

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

März 1957

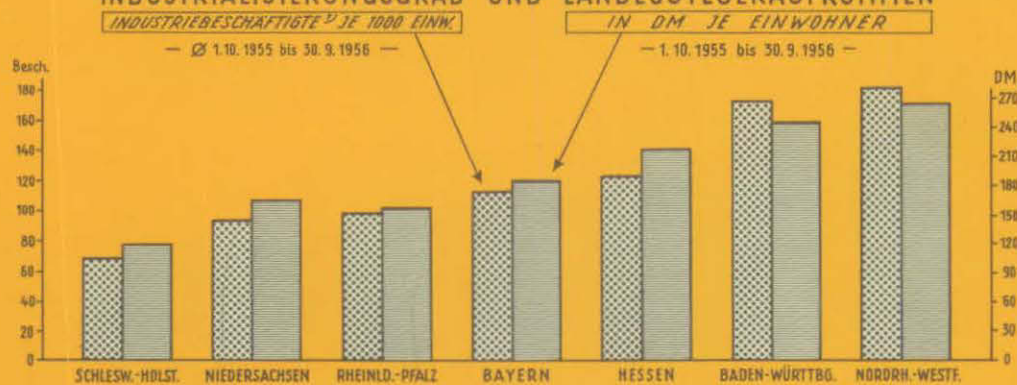
9. Jahrgang · Heft 3



INHALT

Gesamtüberblick	65	Kurzberichte	
Die Bauwirtschaft im Jahre 1956	67	Der Saisonverlauf der Beschäftigung in der Industrie Schleswig-Holsteins	88
Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954 und 1955	73	Die Getreideernte 1956	89
Die Entwicklung der landwirtschaft- lichen Bodennutzung - Fortsetzung -	78	Die Eingliederung Vertriebener als selbständige Betriebsinhaber in die Landwirtschaft	89
Die Straßenverkehrsunfälle im Jahre 1955	83	40 Wohnungen weniger je 1000 Einwohner als 1939	90
Tabellenteil	92		

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN²⁾



¹⁾nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen ¹⁾					Vierteljahreszahlen ¹⁾				Monatszahlen			
	1950	Zeit	1954	1955	1956	Zeit/ Stand	1954	1955	1956	1956			dagegen Dez. 1955
			bzw. 1954/55	bzw. 1955/56	bzw. 1956/57		bzw. 1954/55	bzw. 1955/56	bzw. 1956/57	Okt.	Nov.	Dez.	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 32	+ 22		April- Juni	+ 47	+ 33	+ 28				
Vertriebene ²⁾ je 100 Einwohner	+ 95	Okt.- Sept.	+ 60			30.6.	+ 64	+ 59	+ 56				
Schüler ³⁾ je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 20	+ 25									
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ⁴⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 5 ^{c)}										
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter)													
Wochenarbeitszeit	- 0,2 ^{d)}					Aug.	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,8				
Bruttostundenverdienst	- 6,0 ^{d)}					Aug.	- 3,4	- 3,5	- 2,8				
Bruttowochenverdienst	- 6,2 ^{d)}					Aug.	- 0,5	- 1,4	- 1,0				
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 16,0	- 15,8	- 14,4								
Arbeitslose ²⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145	Febr.- Jan.	+ 96	+ 124	+ 120	Nov.- Jan.	+ 108	+ 147	+ 101	+ 159	+ 118	+ 109	+ 149
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 207	+ 272	+ 335								
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 13	- 10	- 12								
Zulassungen ⁵⁾ je 1 000 Einwohner	- 34		- 12	- 18	- 19	Okt.- Dez.	- 8	- 21	- 14	- 13	- 20	- 10	- 24
Spareinlagen ²⁾ je Einwohner	- 38		- 31	- 32	- 30	Okt.- Dez.	- 31	- 31	- 29	- 29	- 29	- 29	- 32
Landessteuern ⁶⁾ je Einwohner	- 49	Nov.- Okt.	- 47	- 46		Aug.- Okt.	- 45	- 47	- 44	- 38	- 51	- 48	- 48
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	Okt.- Sept.	- 42	- 38		April- Juni	- 43	- 47	- 42				
Umsatzsteuer ⁷⁾ je Einwohner	- 34	Nov.- Okt.	- 37	- 39		Aug.- Okt.	- 37	- 36	- 37	- 37	- 40	- 41	- 38
In der offenen Fürsorge lfd. unterstützte Personen ⁸⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 55	+ 49		30.6.	+ 56	+ 52	+ 55 ^{e)}				

1) Kursivzahlen = rollende Jahres- bzw. Vierteljahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen 0 des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemeinbildenden Schulen 4) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 5) fabrikneuer Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22. 5. 1949 c) Sommerhalbjahr 1954 d) September 1950 e) ohne Tbc-Hilfe

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

März 1957



9. Jahrgang · Heft 3

Gesamtüberblick

STARKER RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT¹⁾

Der Höhepunkt der Winter-Arbeitslosigkeit 1956/57 wurde bereits Ende Januar mit 102 100 Erwerbslosen erreicht. Im Laufe des Februar ging die Zahl der Arbeitslosen um 17 900 auf 84 200 zurück. Sie lag damit Ende Februar 1957 um 48 700 = 37 % unter dem Stand von Ende Februar 1956.



62 400 SCHIFFE PASSIERTEN DEN NORD-OSTSEE-KANAL

Im Jahre 1956 wurde der Nord-Ostsee-Kanal von rund 62 400 Schiffen mit einer Tonnage von 31,6 Mio NRT befahren; darunter waren 38 500 deutsche Schiffe mit 9,4 Mio NRT. Ausserdem passierten gut 2 100 Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe den Kanal. Insgesamt war die Zahl der Schiffe um rund 1 600 grösser als im Vorjahr; der Umfang der Nettoregistertonnage blieb etwa gleich. Die durch den Kanal gefahrenen Schiffe beförderten 1956 rund 47,1 Mio t Güter, das sind 0,5 Mio t mehr als 1955.



ZUNAHME DES FREMDENVERKEHRS

Im Sommerhalbjahr 1956 (1. 4. – 30. 9. 1956) wurden in 165 Fremdenverkehrsgemeinden des Landes 896 000 Fremde mit 5,9 Mio Übernachtungen gezählt; darunter waren 152 000 Fremde mit 331 000 Übernachtungen, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten. Ausserdem wurden 1,7 Mio Übernachtungen in Kinderheimen gemeldet.

1) Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1955 nahm die Gesamtzahl der Fremden um 16 % und die der Übernachtungen um 22 % zu. Die Zahl der Übernachtungen in Kinderheimen stieg um 2 %.



22 VERKEHRSTOTE IM FEBRUAR

Bei 1 373 Strassenverkehrsunfällen wurden im Februar 22 Personen getötet und 610 verletzt. Die Zahl der Unfälle verringerte sich gegenüber der des Februar 1956 um 6 %, die der Verletzten stieg dagegen um die Hälfte und die der tödlich Verunglückten erhöhte sich von 20 auf 22.



AUSFUHR UM EIN VIERTEL GESTIEGEN

Im Jahre 1956 wurden aus Schleswig-Holstein Waren im Werte von 719,3 Mio DM ausgeführt, das sind 24 % mehr als im Jahre 1955. An der Gesamtausfuhr war die gewerbliche Wirtschaft mit Waren im Werte von 652,2 Mio DM, die Ernährungswirtschaft mit 67,1 Mio DM beteiligt. Von dem Export der gewerblichen Wirtschaft entfielen 310,0 Mio DM auf die Ausfuhr von Schiffen.



VORWIEGEND PREISERHÖHUNGEN IM EINZELHANDEL

Von den im Februar erfassten Einzelhandelspreisen wiesen 47 % Preis-erhöhungen und 10 % Preissenkungen auf, 43 % blieben unverändert. Auf dem Nahrungsmittelsektor fällt besonders die Erhöhung der Preise für Brot und Backwaren ins Gewicht, der aber auch merkliche Preis-senkungen, z. B. für Frischfisch, Eier und Gemüse gegenüberstehen. In den Warengruppen "Bekleidung und Wäsche" und "Hausrat" hielt der Preisauftrieb an; in den übrigen Warengruppen waren nur vereinzelte Preisänderungen zu verzeichnen.



AUSDEHNUNG DES GEMÜSEANBAUES

Der Gemüseanbau 1957 wird gegen-über dem Vorjahr voraussichtlich um gut 10 % ausgedehnt werden. Im Februar 1956 hatte die gleiche Befragung eine beabsichtigte Einschränkung des Gemüseanbaues gegenüber 1955 um 20 % ergeben.

HÖHERE MILCHLEISTUNG

Im Jahre 1956 wurden in Schleswig-Holstein 1,586 Mio t Milch erzeugt. Die durchschnittliche Jahreslei-stung je Kuh betrug 3 711 kg, das sind 4 % mehr als 1955. Da jedoch der Kuhbestand im Jahresdurchschnitt 1956 etwas geringer war als im Vorjahr, stieg die Ge-samterzeugung nur um 1 %.



KÜRZERE ARBEITSZEIT, HÖHERE LÖHNE

Von November 1955 bis November 1956 hat sich der Stundenverdienst im Durchschnitt aller Industriearbeiter von 1,82 DM auf 1,91 DM erhöht (+5,2 %). Obwohl sich in dem glei-chen Zeitraum die wöchentliche Arbeitszeit von 49,8 auf 48,2 Stunden verringert hat, ist der Wochenver-dienst infolge des höheren Stundenverdienstes von 90,36 DM auf 92,06 DM gestiegen (+1,9 %). Der durch-schnittliche Wochenverdienst der Männer hat sich von 99,73 DM auf 101,89 DM (+2,2 %), der der Frauen von 56,21 DM auf 61,41 DM (+9,3 %) erhöht.



WENIGER KONKURSE MEHR VERGLEICHsverFAHREN

Im Jahre 1956 wurden von den Amtsge-richten in Schleswig-Holstein 213 Insol-venzen gemeldet. Das ist das bisher niedrigste Jahresergebnis seit der Währungsreform. Von den Insolvenzen waren 175 Konkurse und 38 Ver-gleichsverfahren. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl der Konkurse um 8 % zurück, während die der Vergleichsverfahren leicht zunahm.

ERHÖHTE KOMMUNALE VERSCHULDUNG

Am 31. 12. 1956 betrug die Verschuldung der kreis-freien Städte, Landkreise und kreisangehörigen Ge-meinden mit mehr als 10 000 Einwohnern insgesamt 236 Mio DM²⁾. Damit lag die Verschuldung um 16 Mio DM (7 %) höher als am 31. 3. 1956.



HÖHERE FÜRSORGEBELASTUNG³⁾

Am 31. 12. 1956 wurden in der offenen Fürsorge (einschliesslich Tbc-Hilfe) 70 700 Personen laufend unterstützt, das sind 9 300 (15,2 %) mehr als am 31. 12. 1955.

Der Gesamtaufwand der öffentlichen Fürsorge betrug im 3. Rechnungsvierteljahr 1956 mit fast 22,7 Mio DM etwa 4,2 Mio DM (22,7 %) mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Belastung je Einwohner hat sich von 8,12 DM auf 10,00 DM erhöht.

Von dem Gesamtaufwand entfielen auf:

Offene Fürsorge	10,8 Mio DM
Geschlossene Fürsorge	7,2 " "
Soziale Fürsorge (gem. BVG)	1,6 " "
Sonstige Leistungen ⁴⁾	3,2 " "



MEHR ZUZÜGE NACH SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die Zahl der Zuzüge nach Schleswig-Holstein lag

- im 1. Vierteljahr 1956 um 6 %
- im 2. Vierteljahr 1956 um 10 %
- im 3. Vierteljahr 1956 um 50 %

höher als in den gleichen Zeiträumen des Jahres 1955. Sie hat damit erstmalig seit mehreren Jahren wieder zugenommen.

Im 3. Quartal 1956 zogen 20 930 Personen nach Schleswig-Holstein zu, während 22 050 das Land ver-liessen. Der Wanderungsverlust betrug 1 120 Personen gegenüber 8 384 im 3. Quartal 1955.

12 400 AUSLÄNDER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Am 31. 12. 1956 waren in Schleswig-Holstein 12 400 Ausländer polizeilich gemeldet; unter je 1 000 Ein-wohnern waren 5 Ausländer. 20 % der Ausländer waren Staatenlose, je 15 % Polen und Dänen und 12 % Bal-ten. Von rund 3 800 heimatlosen Ausländern lebten 70 % in Lagern.

2) Seit dem 21. 6. 1948 neu aufgenommene Schulden ohne Auslandsverschuldung und Kassenkredite

3) vgl. auch "Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954 und 1955" auf Seite 73 dieses Heftes

4) Krankenversorgung der Unterhaltshilfeempfänger, Kosten der Fürsorgeerziehung für Zugewanderte, Weihnachtsbei-hilfen

Die Bausaison 1956 erreichte in Schleswig-Holstein – nach sehr starker Zunahme der Beschäftigtenzahl in den Monaten März/April – ihren Höhepunkt bereits im Juni. Seit Juli ist die Beschäftigtenzahl ständig zurückgegangen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Totalerhebung vom 31. Juli 1956 wider. Die Zahl der Betriebe im Bauhauptgewerbe war mit 2 820 zwar geringfügig grösser als im Juli 1955, die der Beschäftigten (58 400) und der im Juli geleisteten Arbeitsstunden (10,9 Mio) blieben dagegen unter denen des Vorjahres. Fast die Hälfte der geleisteten Arbeitsstunden entfiel auf den Wohnungsbau. – Die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter (22,8 Mio DM) war im Juli 1956 trotz geringerer Beschäftigtenzahl um 1,3 Mio DM grösser als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtumsatz des Bauhauptgewerbes erreichte im 1. Kal.-Halbjahr 1956 mit 251 Mio DM einen neuen Höchstwert, der um 34 % über dem entsprechenden Vorjahreswert lag. 46 % des Umsatzes im 1. Halbjahr 1956 entfielen auf den Wohnungsbau, 38 % auf öffentliche und Verkehrsbauten. – Die Betriebe des Bauhauptgewerbes hatten Ende Juli 1956 länger als 8 Wochen ausstehende Forderungen in Höhe von 46 Mio DM, davon 36 Mio DM bei privaten und 10 Mio DM bei öffentlichen Auftraggebern. –

Eine Aufgliederung des Bauhauptgewerbes in Bauhandwerk und Bauindustrie zeigt, dass sich der überwiegende Teil des schleswig-holsteinischen Baugewerbes zum Handwerk rechnet. 93 % der Betriebe mit 70 % der Beschäftigten waren Handwerksbetriebe. Von ihnen wurden im Juli 1956 68 % der Arbeitsstunden geleistet. Am Gesamtumsatz dieses Monats waren sie mit 60 % beteiligt.

Die Bauwirtschaft im Jahre 1956

- Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. Juli 1956 -¹⁾

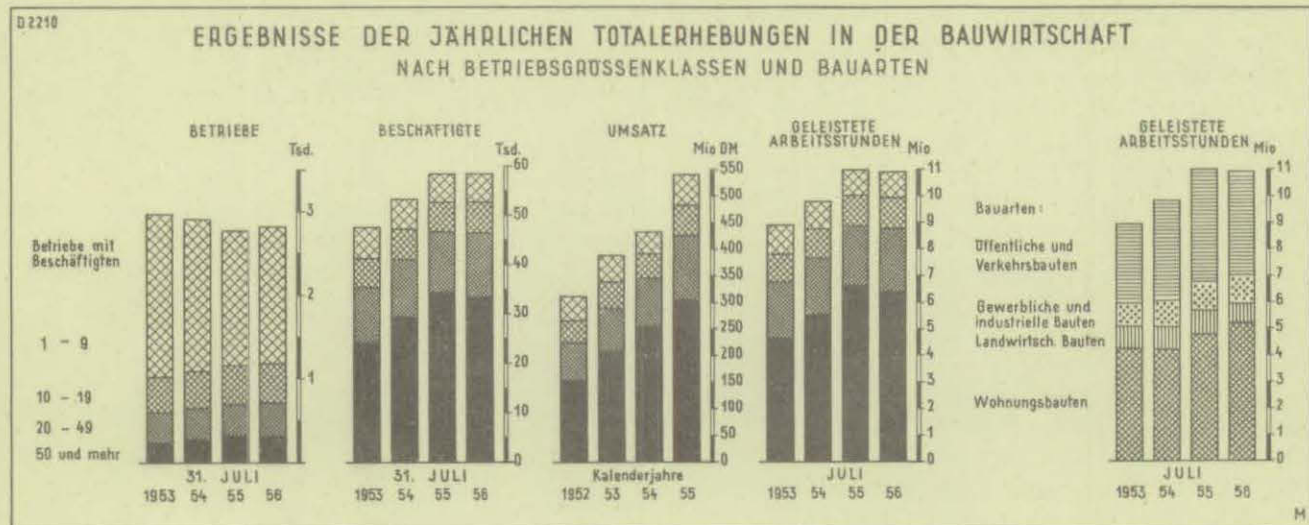
Baugewerbe insgesamt

Gesamtüberblick

Die bei der Totalerhebung am 31. 7. 1956 ermittelte Zahl der Beschäftigten und der im Juli geleisteten Arbeitsstunden war – wenn auch nur geringfügig – niedriger als im Vorjahre; der baugewerbliche Umsatz des Monats Juli hingegen erreichte mit 69 Mio DM (1955: 57 Mio DM) einen neuen Höchstwert.

Der Verlauf der Bausaison 1956 ergab folgendes Bild: Die Mitte Dezember 1955 plötzlich ein-

setzende Kälte zwang zur Einstellung vieler Bauvorhaben. Obwohl dann die von Ende Dezember bis Ende Januar dauernde mildere Witterung eine teilweise Wiederaufnahme der Außenarbeiten erlaubte, brachte die folgende, neuerliche Frostperiode die Arbeiten abermals zum Erliegen. Erst das endgültige Einsetzen der wärmeren Witterung im Monat März führte zu einem sprunghaften Ansteigen der Bautätigkeit und der Beschäftigung. Der Grund für die außergewöhnlich starke Zunahme der Beschäftigtenzahl dürfte nicht allein im großen Bauüberhang aus dem Vorjahre zu suchen sein,



1) Die Totalerhebung im Baugewerbe ist auch im Jahre 1956 – wie üblich – im Juli durchgeführt worden. Erfasst wurden dabei alle Betriebe des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaus, der Zimmererei und Dachdeckerei sowie des Brunnen- und Pumpenbaus; ferner die Betriebe des Schornstein-, Feuerungs-, Industrieofen- und Isolierbaus sowie die Abbruchbetriebe und die Betriebe des Verputzer-, Stukkateur- und Gipsergewerbes. Betriebe der Bauinstallation, des Ausbau- und Bauhilfsgewerbes sowie Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros wurden nicht mit einbezogen.

Erhebungseinheit war der Baubetrieb, ohne Rücksicht auf die einzelnen Baustellen; nur kaufmännisch selbständig geleitete Zweigunternehmen wurden neben dem Hauptbetrieb gesondert erfasst, desgleichen

Arbeitsgemeinschaften mehrerer Betriebe, sofern diese ihre Anteile an den Arbeitsgemeinschaften nicht im eigenen Fragebogen mit aufgeführt hatten.

Der Fragebogen ist – verglichen mit dem im Vorjahre verwendeten – unverändert geblieben.

Insgesamt wurden 3 020 Betriebe (1955: 2 965) zur Abgabe des Fragebogens aufgefordert. 2 820 (93 %) Erhebungsbogen wurden ausgewertet. 200 Betriebe sind seit der letzten Totalerhebung erloschen bzw. ruhen oder sind aus dem Baugewerbe ausgeschieden. Die Angaben von 49 Betrieben (1955: 13), die trotz mehrfacher Mahnungen die Berichte nicht rechtzeitig eingereicht haben, mussten geschätzt werden. Das Gesamtergebnis wurde dadurch jedoch praktisch nicht beeinflusst.

Tab. 1

Betriebe, Beschäftigte, Löhne und Gehälter, Arbeitsstunden und Umsatz nach Gewerbebezügen

Gewerbebezweig	Be- triebe	Beschäftigte am			Löhne	Gehälter	Arbeits- stunden	Baugewerblicher Umsatz			
		31. 1. 1956	31. 7. 1956					im Juli 1956		1955		I. Halb- jahr 1956	Juli 1956
			abs.	in %	in 1 000 DM	in 1 000	abs.	in %	in 1 000 DM		
Hoch- und Ingenieurbau	1 215	11 768	22 848	39	7 980	251	4 163	188 568	35	87 579	22 555
Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassen- bau)	187	4 148	8 029	14	3 385	238	1 586	82 992	15	40 253	12 786
Strassenbau	108	3 204	7 312	13	3 026	184	1 428	69 495	13	30 688	10 192
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	245	7 624	14 273	24	5 677	354	2 703	137 783	25	62 843	16 410
Schornstein-, Feuerungs- und Industriefenbau	12	42	55	0	20	1	11	733	0	350	80
Isolierbau	14	153	211	0	78	9	35	2 610	0	1 437	233
Abbruch	9	52	93	0	34	2	19	1 004	0	469	90
Zimmerei und Ingenieur-Holzbau	638	2 421	3 551	6	962	24	602	38 045	7	17 694	3 978
Dachdeckerei	384	1 022	1 972	3	540	14	347	19 123	4	9 237	2 165
Stukkateur-, Gips-, Verputzergewerbe	8	51	78	0	43	-	14	778	0	333	80
Insgesamt	2 820	30 485	58 422	100	21 745	1 077	10 908	541 131	100	250 883	68 569

sondern zu einem Teil auch in dem Bestreben der Bauunternehmer, einer weiteren Verknappung der Arbeitskräfte durch Einstellung aller erreichbaren Facharbeiter zuvorzukommen. Dies lag umso näher, als der Auftragsbestand in der Bauwirtschaft besonders groß war.

Die Intensität, mit der die Bautätigkeit im April ihren Fortgang nahm, brachte dann einen so hohen Beschäftigtenstand, wie er 1955 erst im Laufe des Juni erreicht und überschritten wurde.

Bis zum Juni 1956 stieg die Zahl der Beschäftigten weiter an, begann aber bereits im Juli geringfügig abzusinken. Von einer Überhitzung der Baukonjunktur konnte also in Schleswig-Holstein nicht die Rede sein. Der Verlauf der Saison in den folgenden Monaten zeigt dann eine weitere ständige Abnahme der Beschäftigung; der Höhepunkt der Bausaison 1956 wurde somit bereits im Mittsommer überschritten, d. h. die Entwicklung verlief anders als in den Vorjahren, deren Saisonhöhepunkte meistens im August/September gelegen hatten.

Unter den wichtigsten Baugewerbebezügen stand auch 1956 der Hoch- und Ingenieurbau mit einem Anteil von 39% an der Gesamtzahl der Beschäftigten an der Spitze (1955: 35%). Während die Anteile des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaus (24%) und des Straßenbaus (13%) dem Vorjahre gegenüber fast unverändert blieben, ging der des Tief- und Ingenieurbaus von 17 auf 14% zurück. Alle anderen Gewerbebezüge hatten die gleichen Beschäftigtenanteile wie im Juli 1955.

Betriebe und Beschäftigte

Bei der Totalerhebung vom Juli 1956 wurden 2 820 Betriebe mit 58 422 Beschäftigten erfaßt, gegenüber 2 774 Betrieben mit 58 547 Beschäftigten bei der Totalerhebung am 31. 7. 1955. Die Zunahme um 46 Betriebe ergibt sich als Saldo

aus 286 Zugängen (darunter 12 Neugründungen und 151 bisher ruhende Betriebe) sowie 240 Abgängen (darunter 135 erloschene und 57 ruhende Betriebe). Die Zahl der Betriebe stieg somit erstmalig seit 1950 - wenn auch nur unbedeutend - an. Diese Zunahme ist jedoch im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl Betriebe, die als stillgelegt oder erloschen galten bzw. überhaupt nicht bekannt waren, auf Grund des Anschriftenmaterials für die Handwerkszählung 1956 erstmalig erfaßt werden konnten. So erklärt sich auch die Zunahme der Kleinbetriebe mit 1 und mit 5 - 9 Beschäftigten, die also nicht allein durch den Übergang von Betrieben aus einer Größenklasse in eine andere bedingt ist.

41% aller Betriebe sind "mittlere Betriebe" (10 - 199 Beschäftigte), wobei innerhalb dieser Größenklasse die Zahl der Betriebe mit 20 - 49 und 50 - 99 Beschäftigten gegenüber 1955 ein wenig zunahm, die Zahl der Betriebe mit 100 - 199 Beschäftigten dagegen anteilmäßig etwas stärker zurückging. Auch die Zahl der Großbetriebe (200 und mehr Beschäftigte) lag anteilmäßig etwas unter dem Stand des Jahres 1955.

Im Bauhauptgewerbe wurden am 31. Juli 1956 58 422 Beschäftigte gezählt. Der entsprechende

Tab. 2 Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen 1955 und 1956

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte		
	am 31. Juli 1955	am 31. Juli 1956	Veränd. gegen- über 1955	am 31. Juli 1955	am 31. Juli 1956	Veränd. gegen- über 1955
1	486	521	+ 35	486	521	+ 35
2 - 4	609	581	- 28	1 745	1 639	- 106
5 - 9	520	539	+ 19	3 516	3 653	+ 137
10 - 19	463	460	- 3	6 250	6 312	+ 62
20 - 49	381	410	+ 29	12 056	12 943	+ 887
50 - 99	182	189	+ 7	12 223	13 135	+ 912
100 - 199	105	94	- 11	14 249	12 611	- 1 638
200 - 499	25	23	- 2	6 386	5 924	- 462
500 - 999	3	3	0	1 636	1 684	+ 48
1 000 und mehr	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2 774	2 820	+ 46	58 547	58 422	- 125

Vorjahresstand konnte somit nicht ganz erreicht werden, da zahlreiche Bauvorhaben aus dem Vorjahre zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt waren und sich das Anlaufen neuer Baumaßnahmen - vor allem im Tiefbau - verzögerte. Das kommt auch in der Beschäftigtenstruktur zum Ausdruck. Die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter verminderte sich gegenüber Juli 1955 um rund 3 000. Alle anderen Beschäftigtengruppen verzeichneten dagegen mehr oder weniger starke Steigerungen. Die relativ stärksten Zunahmen traten mit 13% bei den "gewerblichen Lehrlingen, Umschülern, Anlernlingen und Praktikanten", 11% bei den "kaufmännischen und technischen Angestellten" und 6% bei den "Facharbeitern, Polieren, Schachtmeistern und Meistern" auf.

Tab. 3 Beschäftigte und Beschäftigtengruppen 1955 und 1956

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte			
	am 31. Juli 1955		am 31. Juli 1956	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	3 023	5	3 077	5
Kaufmännische und technische Angestellte und Lehrlinge	1 943	3	2 166	4
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	23 759	41	25 273	43
Helfer und Hilfsarbeiter	24 335	42	21 681	37
Gewerbliche Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	5 487	9	6 225	11
Insgesamt	58 547	100	58 422	100

Arbeitsstunden

Im Juli 1956 wurden im Bauhauptgewerbe 10,9 Mio Arbeitsstunden - das sind 90 000 Stunden (1%) weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat - geleistet.

Nach wie vor hielt in der Gesamtbauleistung der Wohnungsbau mit 5,2 Mio Stunden die Spitze; er konnte darüber hinaus auch seinen Anteil am Gesamtbauvolumen von 44 auf 48% steigern. Die arbeitstägliche Leistung erhöhte sich hier

Tab. 4 Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Bauarten	Geleistete Arbeitsstunden			
	Juli 1955		Juli 1956	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Wohnungsbauten insgesamt	4 791	44	5 212	48
davon				
Neu- und Wiederaufbau	3 725	34	3 999	37
Wiederherstellung, Um-, An- und Erweiterungsbau	497	5	611	6
Reparaturen	569	5	602	6
Landwirtschaftliche Bauten	936	9	756	7
Gewerbliche und industrielle Bauten	1 056	10	1 049	10
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	4 216	38	3 891	36
davon				
Hochbau	513	5	566	5
Tiefbau	3 703	34	3 325	30
Insgesamt	10 999	100	10 908	100

bei gleicher Zahl der Arbeitstage (26) gegenüber Juli 1955 um rund 9%. In den übrigen Sektoren zeigte sich eine dem Vorjahr gegenüber entgegengesetzte Entwicklung. Während im Juli 1956 in der Hauptsache bei den öffentlichen Tiefbauarbeiten sowie bei den landwirtschaftlichen Bauten 378 000 bzw. 180 000 Stunden weniger geleistet wurden, waren im Juli 1955 bei denselben Bauarten gegenüber dem Vorjahr Zunahmen um 523 000 (12%) bzw. 65 000 (7%) Arbeitsstunden zu verzeichnen. Bei den gewerblichen und industriellen Bauten lag die Zahl der geleisteten Stunden im Juli 1956 um 7 000 niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat, im Juli 1955 hatte sie um 71 000 zugenommen.

Löhne und Gehälter

Im Juli 1956 wurden 22,8 Mio DM an Löhnen und Gehältern gezahlt. Dieser Betrag liegt trotz geringerer Beschäftigtenzahl noch um 1,3 Mio DM über der Vorjahressumme. Er spiegelt damit die im Baugewerbe eingetretenen Lohn- und Gehaltserhöhungen wider.

Umsatz

Der Gesamtumsatz des Bauhauptgewerbes hatte im Kalenderjahr 1955 mit 541 Mio DM einen neuen Höchstwert erreicht, der noch um 25% über dem Umsatz des Jahres 1954 lag. Für das 1. Halbjahr 1956 wurde mit rund 251 Mio DM gleichfalls ein neuer Höchstwert ermittelt. Er liegt um rund 64 Mio DM (34%) über dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Der Juli-Umsatz 1956 (68,6 Mio), der um 11,5 Mio DM (20%) über dem vergleichbaren Vorjahreswert lag, überstieg das Juli-Ergebnis des Jahres 1951 um fast das Dreifache.

Die Gliederung der baugewerblichen Umsätze nach Bauarten für die Zeit vom Januar bis Juli 1956 zeigt ein gegenüber dem Vorjahreszeitraum kaum verändertes Bild. Auch im Jahr 1956 steht der Wohnungsbau an erster Stelle, gefolgt von den öffentlichen und Verkehrsbauten.

Tab. 5 Baugewerblicher Umsatz nach Bauarten

Bauarten	Baugewerblicher Umsatz			
	im 1. Halbjahr 1956		im Juli 1956	
	in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM	in %
Wohnungsbauten	114 162	46	28 085	41
Landwirtschaftl. Bauten	13 618	5	4 629	7
Gewerbliche und industrielle Bauten	28 330	11	7 146	10
Öffentliche und Verkehrsbauten	94 773	38	28 709	42
Insgesamt	250 883	100	68 569	100
darunter für die im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräfte	2 013	1	420	1

Ausstehende Forderungen

Von den erfaßten Betrieben wurden im Juli 1956 insgesamt 46 Mio DM (länger als 8 Wochen ausstehende) Forderungen an öffentliche und private Auftraggeber gemeldet (1955: 37 Mio DM); davon entfallen 36 Mio DM auf private und 10 Mio DM auf öffentliche Auftraggeber. Damit erhöhten sich die Beträge gegenüber denen des Vorjahres in beiden Fällen um je 24%. Der Anteil der Gesamtforderungen am Juli-Umsatz (68,6 Mio DM) stieg von 65 auf 67% und lag in allen Betriebsgrößenklassen über den Werten vom Juli 1955. Eine unbedeutende Abnahme der Außenstände bei öffentlichen Auftraggebern verzeichneten die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten und bei privaten Auftraggebern die Betriebe mit 10 - 19 Beschäftigten. In allen anderen Größenklassen erhöhten sich die Forderungen.

Tab. 6
Ausstehende Forderungen nach Betriebsgrößenklassen 1955 und 1956

Betriebe mit ... Beschäftigten	Ausstehende Forderungen					
	31. 7. 1955			31. 7. 1956		
	in % des jeweiligen Juli-Umsatzes					
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
öffentliche Auftraggeber		private Auftraggeber	öffentliche Auftraggeber		private Auftraggeber	
1 - 9	90	5	85	96	6	90
10 - 19	96	6	91	98	8	90
20 - 49	68	7	60	75	10	65
50 und mehr	56	20	36	57	19	38
Insgesamt	65	15	51	67	15	52

Gerätebestand und -einsatz

Der Gerätebestand hat in der Zeit von Juli 1955 bis Juli 1956 mit nur wenigen Ausnahmen bei allen Gerätearten zugenommen. Besonders die Zahl der Schürfwagen, Turmdrehkrane - darunter vor allem die der leichten Turmdrehkrane und Planiertraupen - ist erheblich gestiegen. Aber auch der Bestand an Baggern, Stahlrohrgerüsten, Bauaufzügen und Last- (Nutz-)Kraftwagen wurde größer. Wenn auch in erster Linie die mittleren und die Großbetriebe mehr Geräte auswiesen als im Vorjahr, so konnte doch auch bei den Kleinbetrieben eine Ausweitung ihres Geräteparkes festgestellt werden. Der Bestand an Stahlschalungen hat in dieser Größenklasse allerdings weiter abgenommen und liegt erheblich unter dem Vorjahreswert.

Der Geräteeinsatz war im Juli 1956 zwar im ganzen intensiver als vor einem Jahr, der Einsatz von Muldenkippern, Lokomotiven und Stahlschalungen jedoch infolge Fertigstellung zahlreicher laufender und der verzögerten Aufnahme neuer Bauvorhaben (vor allem im Tiefbau) nicht so stark wie im Juli 1955.

Bauindustrie und Bauhandwerk

Gesamtvergleich

Das Größenverhältnis der Bauindustrie zum Bauhandwerk hat sich in allen Sparten etwas zugunsten des Bauhandwerks verschoben. So verhielten sich die Beschäftigtenzahlen der Industrie- und Handwerksbetriebe 1956 wie 30 : 70, (1955 wie 33 : 67); die geleisteten Arbeitsstunden wie 32 : 68 (1955 wie 35 : 65) und die Umsätze - fast unverändert gegenüber dem Vorjahr - wie 40 : 60. - Bei den Handwerks-

Der Anteil der Industrie und des Handwerks am Bauhauptgewerbe im Juli 1956

Tab. 7 - in % -

	Industrie	Handwerk
Betriebe	7	93
Beschäftigte	30	70
Geleistete Arbeitsstunden im Juli 1956 insgesamt	32	68
und zwar für		
Wohnungsbauten	7	93
Landwirtschaftliche Bauten	17	83
Gewerbliche und industrielle Bauten	41	59
Öffentliche und Verkehrsbauten insg.	65	35
und zwar		
Hochbau	20	80
Tiefbau	73	27
Baugewerblicher Umsatz		
im Kalenderjahr 1955	35	65
im 1. Halbjahr 1956	35	65
im Juli 1956	40	60
Löhne im Juli 1956	35	65
Gehälter im Juli 1956	54	46
Ausstehende Forderungen insgesamt	24	76
und zwar		
an öffentliche Auftraggeber	57	43
an private Auftraggeber	15	85
Gerätebestand		
Betonmischer	17	83
Muldenkipper	78	22
Pumpen	43	57
Last- (Nutz-)kraftwagen	24	76
Bauaufzüge	17	83
Förderbänder	37	63
Lokomotiven	83	17
Zugmaschinen, Traktoren	40	60
Strassenwalzen	69	31
Kompressoren	58	42
Bagger	72	28
Rammen	65	35
Planiertraupen	66	34
Stahlschalungen	20	80
Geräteeinsatz		
Betonmischer	15	85
Muldenkipper	76	24
Pumpen	43	57
Last- (Nutz-)kraftwagen	26	74
Bauaufzüge	14	86
Förderbänder	35	65
Lokomotiven	85	15
Zugmaschinen, Traktoren	41	59
Strassenwalzen	69	31
Kompressoren	60	40
Bagger	69	31
Rammen	65	35
Planiertraupen	67	33
Stahlschalungen	11	89

Gewerbezeig	Betriebe am 31. 7. 1956			Beschäftigte am 31. 7. 1956				
	insgesamt	davon		insgesamt	davon			
		Handwerk	Industrie		Handwerk		Industrie	
					absolut	in %	absolut	in %
Hoch- und Ingenieurbau	1 215	1 201	14	22 848	21 660	53	1 188	7
Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau)	187	108	79	8 029	2 123	5	5 906	33
Strassenbau	108	56	52	7 312	2 094	5	5 218	29
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	245	199	46	14 273	9 093	22	5 180	29
Schornstein-, Feuerungs- u. Industrieofenbau	12	11	1	55	52	0	3	0
Isolierbau	14	8	6	211	49	0	162	1
Abbruch	9	6	3	93	54	0	39	0
Zimmerei und Ingenieurholzbau	638	638	-	3 551	3 551	9	-	-
Dachdeckerei	384	384	-	1 972	1 972	5	-	-
Stukkateur-, Gips-, Verputzergewerbe	8	8	-	78	78	0	-	-
Insgesamt	2 820	2 619	201	58 422	40 726	100	17 696	100

betrieben war im allgemeinen im Juli 1956 auch der Gerätebestand und -einsatz höher als im Juli 1955.

Eine Gliederung der Bauindustrie und des Bauhandwerks nach Gewerbezeigen ergibt, daß beim Handwerk erneut der Hoch- und Ingenieurbau mit einem Anteil von 53% der Gesamtbeschäftigten an erster Stelle (Juli 1955: 50%) steht, gefolgt vom Hoch-, Tief- und Ingenieurbau mit 22% (Juli 1955: 24%). In den anderen Gewerbezeigen sind gegenüber dem Stand vom Juli 1955 keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auch in der Industrie stand der Tief- und Ingenieurbau wie im Vorjahre (40%) anteilmäßig mit 33% der Beschäftigten an der Spitze. Der reine Straßenbau verbesserte seine Position und nahm zusammen mit dem Hoch-, Tief- und Ingenieurbau mit 29% aller Industriebeschäftigten (Juli 1955: 25 bzw. 28%) den zweiten Platz ein.

Betriebe und Beschäftigte

Von insgesamt 2 820 Betrieben mit 58 422 Beschäftigten rechneten sich 201 Betriebe mit 17 696 Beschäftigten zur Bauindustrie, das sind 3 Betriebe und 1 665 Beschäftigte weniger als im Vorjahr. Dieser Abnahme steht im Bauhandwerk eine Zunahme von 49 Betrieben und 1 540 Beschäftigten gegenüber. Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dieser Betriebszunahme meistens um solche Betriebe, die

Tab. 9
Betriebe und Beschäftigte in der Bauindustrie und im Bauhandwerk

	Am 31. Juli 1955	Am 31. Juli 1956	Veränderung gegenüber 1955 in %
Betriebe insgesamt	2 774	2 820	+ 2
davon			
Industriebetriebe	204	201	- 1
Handwerksbetriebe	2 570	2 619	+ 2
Beschäftigte insgesamt	58 547	58 422	- 0
davon in			
Industriebetrieben	19 361	17 696	- 9
Handwerksbetrieben	39 186	40 726	+ 4

durch die Handwerkszählung neu erfaßt werden konnten.

Bei der Gliederung nach Beschäftigtenkategorien war wie im Vorjahr bei den Industriebetrieben die Gruppe der Helfer und Hilfsarbeiter und bei den Handwerksbetrieben die Gruppe der Facharbeiter mit 60 bzw. 49% der Gesamtbeschäftigten am größten (1955: 66 bzw. 47%). - Die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter nahm sowohl bei der Bauindustrie (- 17%) als auch beim Bauhandwerk (- 4%) ab, wogegen alle anderen Gruppen, insbesondere aber die der gewerblichen Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten gegenüber dem Vorjahresstand zunahmen. - Besonders beträchtlich war der Zugang von 1 239 Facharbeitern und 635 Lehrlingen, Umschülern und Praktikanten in den Handwerksbetrieben. Aber auch die Industriebetriebe meldeten in den beiden vorgenannten Gruppen Neueinstellungen, wenn auch nur von 275 Facharbeitern und 103 Lehrlingen.

Tab. 10
Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk
nach Beschäftigtengruppen

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte am 31. 7. 1956			
	in Industriebetrieben		in Handwerksbetrieben	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	177	1	2 900	7
Kaufmännische und technische Angestellte und Lehrlinge	975	6	1 191	3
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	5 477	31	19 796	49
Helfer u. Hilfsarbeiter	10 627	60	11 054	27
Gewerbl. Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	440	2	5 785	14
Insgesamt	17 696	100	40 726	100

Arbeitsstunden

Was die Verteilung der von Handwerk und Industrie geleisteten Arbeitsstunden anbelangt, so wurden von den Industriebetrieben nur für gewerbliche und industrielle Bauten mehr Ar-

beitsstunden geleistet als im vergleichbaren Vorjahresabschnitt (+ 19%). Auch der Anteil dieser Bauart an den insgesamt geleisteten Stunden ist als einziger gewachsen; alle anderen Bauarten hatten gleiche oder niedrigere Anteile als im Juli 1955. - Von den 3,4 Mio Arbeitsstunden, die insgesamt von den Beschäftigten der Bauindustrie geleistet wurden, entfielen 74% auf öffentliche und Verkehrsbauten. - In dieser Sparte wurden rund 340 000 Stunden weniger geleistet als im Juli 1955.

Im Bauhandwerk nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden am stärksten beim "Wohnungsbau" (+ 450 000 Stunden gegenüber Juli 1955) zu. Aber auch bei den öffentlichen und Verkehrsbauten wurden mehr Stunden geleistet, darunter im Hochbau + 57 000. Demgegenüber ergaben sich bei den landwirtschaftlichen sowie gewerblichen und industriellen Bauten Minderleistungen (- 102 000 bzw. - 75 000 Stunden). Der Schwerpunkt des Bauhandwerks lag wie schon in den Vorjahren wiederum beim Wohnungsbau. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtleistung des Bauhandwerks ist auf 65% (Juli 1955: 61%) gestiegen.

Geleistete Arbeitsstunden in Bauindustrie und Bauhandwerk nach Bauarten im Juli 1956

Bauarten	Geleistete Arbeitsstunden			
	Industrie		Handwerk	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Wohnungsbauten insgesamt	350	10	4 862	65
davon				
<i>New- und Wiederaufbau</i>	303	9	3 696	50
<i>Wiederherstellung, Um- und Erweiterungsbau</i>	19	1	592	8
<i>Reparaturen</i>	28	1	574	8
Landwirtschaftliche Bauten	130	4	626	8
Gewerbliche und industrielle Bauten	432	13	617	8
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	2 530	74	1 361	18
davon				
<i>Hochbau</i>	115	3	451	6
<i>Tiefbau</i>	2 415	70	910	12
Insgesamt	3 442	100	7 466	100

Tab. 13

Verfügbare Geräte in Bauindustrie und Bauhandwerk 1955 und 1956

Gerätearten	Verfügbare Geräte am 31. 7.				Veränderungen gegenüber 31. 7. 1955			
	1955		1956		absolut		in %	
	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk
Betonmischer	438	1 907	452	2 193	+ 14	+ 286	+ 3	+ 15
Muldenkipper	6 956	1 865	6 188	1 695	- 768	- 170	- 11	- 9
Pumpen	666	805	679	888	+ 13	+ 83	+ 2	+ 10
Last- (Nutz-)kraftwagen	258	855	315	1 008	+ 57	+ 153	+ 22	+ 18
Baufzüge	183	752	184	926	+ 1	+ 174	+ 1	+ 23
Förderbänder	233	338	248	419	+ 15	+ 81	+ 6	+ 24
Lokomotiven	415	80	368	75	- 47	- 5	- 11	- 6
Zugmaschinen, Traktoren	41	57	38	56	- 3	- 1	- 7	- 2
Straßenwalzen	149	69	177	81	+ 28	+ 12	+ 19	+ 17
Kompressoren	139	84	149	106	+ 10	+ 22	+ 7	+ 26
Bagger	222	58	266	105	+ 44	+ 47	+ 20	+ 81
Rammen	243	139	267	142	+ 24	+ 3	+ 10	+ 2
Turmdrehkrane	14	19	23	24	+ 9	+ 5	+ 64	+ 26
Planiertrauben	81	36	121	62	+ 40	+ 26	+ 49	+ 72
Stahlschalungen (qm)	6 990	15 097	4 450	18 305	- 2 540	+ 3 208	- 36	+ 21

Löhne und Gehälter

Von den im Juli 1956 insgesamt gezahlten Löhnen und Gehältern in Höhe von 22,8 Mio DM entfielen 8,2 Mio DM (36%) auf die Bauindustrie und 14,7 Mio DM (64%) auf das Bauhandwerk. Die durchschnittliche Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten und Monat betrug somit 461 DM (Juli 1955: 435) in der Bauindustrie und 360 DM (Juli 1955: 334) im Bauhandwerk. Der durchschnittliche Verdienst in der Bauindustrie lag also um rund ein Viertel höher als im Bauhandwerk.

Umsatz

Ein Vergleich des baugewerblichen Umsatzes mit den entsprechenden Vorjahreswerten läßt erkennen, daß der Anteil der Bauindustrie im Jahre 1956 erstmalig - wenn auch ganz unbedeutend - zurückgegangen ist. Die Anteile von Industrie und Handwerk am Gesamtumsatz des Jahres 1955 und des 1. Halbjahres 1956 betragen 35 bzw. 65%, im Juli 1956 40 bzw. 60%.

Kalenderjahr	Anteil am Gesamtumsatz in %	
	Industrie	Handwerk
1951	30	70
1952	32	68
1953	33	67
1954	35	65
1955	35	65

Tab. 12

Der baugewerbliche Umsatz in Bauindustrie und Bauhandwerk

Zeit	Baugewerblicher Umsatz					
	Industrie			Handwerk		
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis		insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis	
	in 1 000 DM	in %		in 1 000 DM	in %	
Kalenderjahr 1955	190 346	+ 39 101	+ 26	350 785	+ 68 000	+ 24
1. Halbjahr 1956	87 378	+ 22 082	+ 34	163 505	+ 41 814	+ 34
Juli 1956	27 124	+ 4 382	+ 19	41 445	+ 7 102	+ 21

Ausstehende Forderungen

Die länger als 8 Wochen ausstehenden Forderungen waren am 31. 7. 1956 gegenüber dem Juli 1955 in beiden Gewerbegruppen gestiegen. Während der Anteil am Juli-Umsatz bei den Industriebetrieben aber wie im Vorjahr 41% betrug, stieg er im Handwerk von 81% auf 84%. In den Industriebetrieben überwogen die Außenstände bei öffentlichen Auftraggebern, im Handwerk die bei privaten Auftraggebern.

Gerätebestand

Beide Gewerbegruppen konnten einen im allgemeinen höheren Gerätebestand als im Vorjahr melden, doch war die Zuwachsrate beim Bauhandwerk größer als bei der Industrie.

Vergleiche auch: "Die Bauwirtschaft 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 2, Februar 1956, Seite 35 ff. und "Das Bauhauptgewerbe im Jahr 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 2, Februar 1956, Seite 73 ff.

Dipl.-Ing. E. Hirschbrich / R. Hennig

Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge in Schleswig-Holstein betrug im Rechnungsjahr 1955 rund 42 Mio DM. Nachdem die Fürsorgeausgaben von 1952 bis 1954 ständig gestiegen waren, sind sie 1955 gegenüber 1954 erstmalig wieder gesunken (- 7%). Die Ausgaben je Einwohner gingen in der gleichen Zeit von 17,70 DM auf 16,90 DM zurück. Von dem Gesamtaufwand der offenen Fürsorge wurden 28,7 Mio DM als laufende und 12,8 Mio DM als einmalige Unterstützungen gewährt, letztere zu vier Fünftel in Form von wirtschaftlicher und zu einem Fünftel in Form von gesundheitlicher Fürsorge. - Die Zahl der in der offenen Fürsorge unterstützten Personen ist vom 1. 1. 1955 bis 1. 1. 1956 um rund 9 000 auf 61 400 zurückgegangen. Dieser Rückgang ergibt sich als Saldo einer Fluktuation, die sowohl 1954 als auch 1955 über die Hälfte aller unterstützten Personen umfasste. Die Fluktuationsquote (Abgänge im Laufe des Jahres in % des Bestandes am Anfang des Jahres) ist in den kreisfreien Städten (1955: 63 %) grösser als in den Landkreisen (1955: 47 %). - Der Aufwand der geschlossenen Fürsorge war 1955 mit 28,3 Mio DM nur wenig niedriger als 1954. Auch die Zahl der am Stichtag untergebrachten Personen (16 400) ist nahezu unverändert geblieben. Die Fluktuationsquote ist aber in der geschlossenen Fürsorge etwa dreimal so gross wie in der offenen. Nach der Zahl der untergebrachten Personen stehen unter den Heimen der geschlossenen Fürsorge die Alters- und Siechenheime und die Anstalten für Geisteskranke mit etwa je einem Viertel der Untergebrachten an der Spitze. Es folgen die Lehrlings- und Jugendheime (13 %), Kinderheime (11 %) und Krankenhäuser (6 %). - Die Ausgaben der gesamten öffentlichen Fürsorge (einschliesslich der sogenannten "Sonstigen Leistungen", das sind Heimkehrerhilfe, Krankenversorgung gemäss LAG und ähnliche, in Höhe von 3,5 Mio DM) betrugen im Rechnungsjahr 1955 73,4 Mio DM (1954: 77,1 Mio DM). Diese Ausgaben wurden zu knapp einem Viertel durch Einnahmen der Fürsorge gedeckt. Die der öffentlichen Hand zur Last fallenden Reinausgaben beliefen sich 1955 auf 55,1 Mio DM (1954: 59,2 Mio DM).

Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954 und 1955

Die Statistik der öffentlichen Fürsorge hat sowohl 1954 als auch 1955 und 1956 Änderungen¹⁾ erfahren, die es verhindern, für alle Zahlen durchgehende Reihen aufzustellen. Die folgende Darstellung beschränkt sich daher im wesentlichen auf diejenigen Angaben, die alle methodischen Umstellungen unverändert überdauert haben.

Offene Fürsorge, Aufwand

Die Ausgaben der offenen Fürsorge, die von 1952 bis 1954 gestiegen waren, lagen im Rechnungsjahr 1955 wieder unter dem Vorjahreswert²⁾. Die Verringerung des Jahresaufwandes 1955 um 7,4% wurde sowohl bei den einmaligen Leistungen (- 0,8%) als auch bei den laufenden Leistungen (- 10%) erzielt. Der Anteil der einmaligen an allen Leistungen der offenen Fürsorge hat sich dabei geringfügig von 29% auf 31% erhöht.

Der typische Jahresverlauf der Kurven, die im dritten und besonders im vierten Rechnungsvierteljahr immer ihren Höhepunkt erreichen, hängt z. T. mit dem entsprechenden jahreszeitlichen Verlauf der Arbeitslosigkeit zusammen. Bei den einmaligen Unterstützungen ist diese Ausgabenspitze im Winter darüber hinaus wegen der Brennstoffbeihilfen und der Weihnachtsbeihilfen an Arbeitslose besonders ausgeprägt.

In der Untergliederung nach Leistungsträgern teilen sich die Jahressummen der Aufwendungen der offenen Fürsorge folgendermaßen auf:

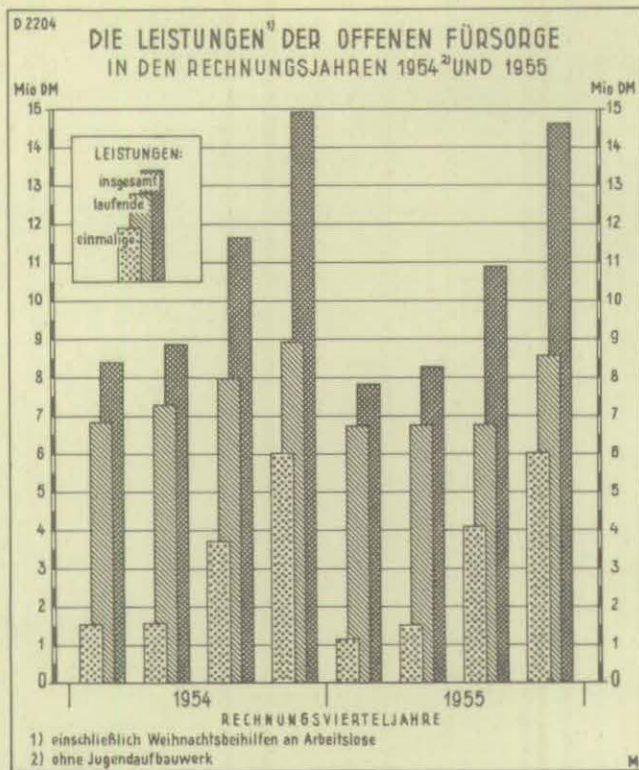
	Rj. 1954 ^{a)} in 1 000 DM	Rj. 1955	Veränderung in %
Bezirksfürsorgeverbände der kreisfreien Städte	12 233	11 622	- 5,0
Landkreise	25 536	23 638	- 7,4
Landesfürsorgeverband	2 806	3 212	+ 14,5
Land Schleswig-Holstein ¹⁾	3 296	3 109	- 5,7
insgesamt	43 871	41 582	- 5,2

1) Weihnachtsbeihilfen an Arbeitslose a) ohne Jugendaufbauwerk (JAW)

Es zeigt sich, daß die Aufwendungen der größten Gruppe, der Landkreise, relativ stärker abge-

1) siehe die Übersicht auf Seite 78

2) hier 1954 einschl. Jugendaufbauwerk, das ab 1955 nicht mehr in der offenen, sondern nur noch in der geschlossenen Fürsorge erscheint; der Rückgang ist hierdurch etwas überhöht



nommen haben als die Gesamtausgaben; die Aufwendungen des Landesfürsorgeverbandes (es handelt sich dabei um Erstattungen für Tbc-Hilfe, Sonderfürsorge gem. § 27 BVG und ähnliches) sind dagegen um 0,4 Mio DM gestiegen. Die Ausgaben für die offene Fürsorge insgesamt haben sich 1955 gegenüber 1954 (ohne JAW) um reichlich 5% vermindert. Die Abnahme der Ausgaben je Einwohner (-4,2%) ist wegen des gleichzeitigen Bevölkerungsrückganges etwas geringer. Die Ausgaben je Einwohner liegen in den kreisfreien Städten immer höher als in den Landkreisen:

	Ausgaben der offenen Fürsorge je Einwohner in DM		Veränderung in %
	Rj. 1954 ^{a)}	Rj. 1955	
Kreisfreie Städte	18,69	17,80	- 4,8
Landkreise	15,55	14,58	- 6,2
Schleswig-Holstein ¹⁾	17,67	16,92	- 4,2

1) mit Landesfürsorgeverband, ohne Weihnachtsbeihilfen an Arbeitslose
a) ohne Jugendaufbauwerk

Bei den einmaligen Unterstützungen der offenen Fürsorge wird noch unterschieden, ob es sich um wirtschaftliche oder um gesundheitliche Fürsorge handelt, und ob sie neben einer laufenden Unterstützung oder für sich allein gewährt werden.

Vom Gesamtbetrag der einmaligen Unterstützungen wurden im Rechnungsjahr 1955 etwa vier Fünftel in Form von wirtschaftlicher Fürsorge gezahlt und nur ein Fünftel als gesundheitliche Fürsorge. Etwa ein Drittel der Leistungen der wirtschaftlichen Fürsorge entfallen allerdings allein auf die zwar durch die Für-

Einmalige Unterstützungen in 1000 DM	Rj. 1954	Rj. 1955
insgesamt	12 860	12 760
davon wirtschaftliche Fürsorge	9 837	10 109
davon an laufend Unterstützte	3 426	3 757
an nicht laufend Unterstützte	3 116	3 243
Weihnachtsbeihilfen an Arbeitslose	3 296	3 109
gesundheitliche Fürsorge	3 023	2 651
davon an laufend Unterstützte	1 734	1 637
an nicht laufend Unterstützte	529	626
an laufend und nicht laufend Unterstützte	761	388

sorgeverbände gezahlt, aber eigentlich keine Fürsorgeleistungen darstellenden, einmaligen Weihnachtsbeihilfen an Alu- und Alfu-Empfänger, also Arbeitslose. Die übrigen einmaligen Leistungen der wirtschaftlichen Fürsorge teilen sich etwa zu gleichen Teilen auf an solche Personen, die daneben laufend unterstützt werden, und solche, die keine laufende Unterstützung beziehen. Bei der gesundheitlichen Fürsorge war es bisher aus technischen Gründen nicht möglich, die Leistungen vollständig nach dem Bezug oder Nichtbezug einer gleichzeitig laufenden Leistung aufzugliedern; man hat diese Unterscheidung darum ab 1.4.1956 bei der gesundheitlichen Fürsorge fallen lassen.

Der Gesamtbetrag der einmaligen Unterstützungen hat sich von 1954 auf 1955 kaum geändert, doch lagen die Leistungen der wirtschaftlichen Fürsorge 1955 anteilmäßig höher, die der gesundheitlichen Fürsorge etwas tiefer als 1954.

Offene Fürsorge, Unterstützte

Seit Beginn des Rechnungsjahres 1954 vermerkt die Statistik neben dem Bestand an Parteien und Personen am Ende jedes Vierteljahres auch die Zahl der Zu- und Abgänge im Laufe jedes Vierteljahres. Diese Zahlen geben wichtige Aufschlüsse über die Fluktuation unter den Empfängern offener Fürsorge und bilden damit eine notwendige Ergänzung zu den Stichtagszahlen.

In Schleswig-Holstein gab es in offener Fürsorge (ohne Jugendaufbauwerk) laufend unterstützte Personen:

	am Stichtag	im folgenden Vierteljahr	
		Zugänge	Abgänge
1. 4. 1954	74 115	8 698	13 148
1. 7. 1954	69 665	10 053	9 678
1. 10. 1954	70 040	8 957	8 160
1. 1. 1955	70 837	7 390	7 749
1. 4. 1955	70 478	6 516	13 684
1. 7. 1955	63 310	6 669	8 258
1. 10. 1955	61 721	6 919	7 235
1. 1. 1956	61 405	7 203	7 433

Setzt man die Summe aller Abgänge eines ganzen Jahres in Beziehung zum Anfangsbestand dieses Jahres, dann erlaubt die so berechnete

Fluktuationsquote den direkten Vergleich verschiedener Jahre oder Bereiche miteinander. So betrug im Rechnungsjahr 1954 der Anfangsbestand rd. 74 100 Personen, die in offener Fürsorge laufend unterstützt wurden, und die Summe der Zugänge 35 100. Die Summe der Abgänge (38 700) reduzierte den Anfangsbestand des Jahres bis zum Ende um 3 600 Personen. Es läßt sich also sagen, daß im Laufe des Rechnungsjahres 1954 rd. die Hälfte aller unterstützten Personen gewechselt hat. Für Schleswig-Holsteins gesamte Fürsorgeempfänger ³⁾ beträgt dieser Anteil - Abgänge in % des Anfangsbestandes - 52,3% im Rechnungsjahr 1954 und 51,9% im Rechnungsjahr 1955. Diese durchschnittliche Fluktuationsquote verbirgt aber noch Unterschiede, die zwischen den einzelnen Fürsorgeverbänden bestehen.

Die Fluktuationsquoten¹⁾
der in offener Fürsorge laufend unterstützten Personen
nach Fürsorgeverbänden im Rj. 1954 und 1955

Fürsorgeverband	Rj. 1954	Rj. 1955
Flensburg	67	60
Kiel	45	52
Lübeck	80	75
Neumünster	51	66
Kreisfreie Städte	62	63
Eckernförde	46	39
Eiderstedt	35	26
Eutin	55	54
Flensburg-Land	36	39
Hzgt. Lauenburg	39	56
Husum	26	40
Norderdithmarschen	59	51
Oldenburg/Holstein	52	41
Pinneberg	52	44
Plön	51	51
Rendsburg	56	55
Schleswig	44	42
Segeberg	55	50
Steinburg	42	42
Stormarn	50	49
Süderdithmarschen	40	42
Südtondern	50	45
Landkreise	47	47
Landesfürsorgeverband	61	52
Schleswig-Holstein	52	52

1) Abgänge im Laufe eines Jahres in % des Bestandes am Anfang dieses Jahres

Der Wechsel des Personenkreises der Unterstützten ist in den kreisfreien Städten größer als in den Landkreisen; er betrifft hier im Durchschnitt 63% der Personen, dort dagegen nur 47%. Auch der Landesfürsorgeverband wechselt im Jahr mehr als die Hälfte seiner unterstützten Personen, obwohl es sich bei ihnen fast ausschließlich um Unterstützte im Rahmen der Tbc-Hilfe handelt. Wie die Tabelle 1 zeigt, ist die Fluktuationsquote auch zeitlich durchaus keine konstante Größe, sondern unter Umständen in einem Jahr bedeutend höher oder niedriger als im anderen Jahr. Besonders bei

3) ohne Jugendaufbauwerk

Neumünster und in den Landkreisen Eiderstedt, Hzgt. Lauenburg, Husum und Oldenburg sind solche Veränderungen sichtbar. Es fragt sich jedoch, inwieweit diese, durch die Statistik ausgewiesenen unterschiedlichen Fluktuationsquoten der Wirklichkeit entsprechen. Es ist zu bedenken, daß der Nachweis der Zu- und Abgänge im Rechnungsjahr 1954 eine Neuerung darstellte und vielleicht im ersten Jahr seiner Durchführung nicht überall ganz exakt gelungen ist, so daß Unterschiede zwischen den Werten für 1954 und 1955 gelegentlich nur eine Korrektur darstellen mögen.

Die durchschnittliche Größe der unterstützten Parteien (Personen je Partei) betrug am Ende des Rechnungsjahres 1955 1,45. Sie hat sich im Laufe von zwei Jahren von 1,58 auf diesen Wert vermindert. Der Unterschied ist zwar nur gering, doch läßt er die in den Jahren 1954 und 1955 herrschende Tendenz - kleiner werdende Parteien - richtig erkennen. Die getrennte Berechnung der Größe der abgehenden und der neu hinzukommenden Parteien zeigt erwartungsgemäß, daß die abgehenden Parteien (1,65) im Durchschnitt beider Jahre größer sind als die hinzukommenden (1,52). Nicht unbedingt erwartungsgemäß ist das Ergebnis, daß beide Werte über dem des durchschnittlichen Bestandes (1,50) liegen. Man kann zwar nicht gleich vermuten, daß unter den zu- und abgehenden Parteien solche mit vielen Angehörigen besonders zahlreich sind, wohl aber, daß die Alleinunterstützten (1 Partei = 1 Person) unter den Bestandszahlen stärker vertreten sind als unter den Zu- und Abgängen, daß sie also weniger stark fluktuieren als die Mehrpersonenparteien.

Unterschiede in der Parteiengröße bestehen auch zwischen den Unterstütztengruppen der Kriegsfolgenhilfe (KFH), die bis zum Ende des Rechnungsjahres 1955 noch einzeln nachgewiesen wurden. Die Ausländer und Staatenlosen bilden zu diesem Zeitpunkt mit 1,64 Personen je Partei die größten, die "sonstigen KFH-Empfänger" mit 1,16 die kleinsten Parteien. Bei diesen handelt es sich überwiegend (etwa zwei Drittel) um Kriegshinterbliebene, meist Jugendliche, die nach den Bestimmungen des Bundesversorgungsgesetzes eine Erziehungsbeihilfe erhalten und in der Statistik als Alleinunterstützte erscheinen. Von dieser Gruppe abgesehen, ist die Personenzahl je Partei im Mittel der übrigen KFH-Gruppen genau so groß (1,48) wie bei der allgemeinen Fürsorge.

Die bestimmende Gruppe in der Kriegsfolgenhilfe sind die Vertriebenen, deren Anteil an der Zahl der KFH-Empfänger fast zwei Drittel beträgt. Die übrigen nach der Herkunft gebildeten KFH-Gruppen (Evakuierte; Zugewanderte; Ausländer und Staatenlose) sind jede für sich

schwächer besetzt als die Gruppe der "sonstigen KFH-Empfänger", die Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene, diesen Gleichgestellte, Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermißten sowie Heimkehrer umfaßt. Der Anteil dieser zweitstärksten KFH-Gruppe ist von 21% am 30.6.1954 auf 33% am 31.3.1956 gestiegen. Alle übrigen KFH-Gruppen haben jedoch abgenommen, so daß in der Kriegsfolgenhilfe insgesamt am 31.3.1956 rd. 2 500 oder 10% weniger Parteien gezählt wurden als am 30.6.1954.

In der allgemeinen Fürsorge hat sich die Zahl der Parteien, wenn auch schwächer, ebenfalls vermindert, so daß ihre Zahl in der offenen Fürsorge insgesamt um fast 3 000 oder 6,5% abnahm.

In den Rechnungsjahren 1954 und 1955 wurde die Zugehörigkeit der laufend unterstützten Parteien zu sogenannten "Hilfsbedürftigkeitsgruppen" festgestellt. Dabei ergab sich die folgende Aufteilung:

Gruppen	Anteile der Gruppen in % am		
	30.6.1954 ^{a)}	31.3.1955	31.3.1956
Über 65jährige	19,1	17,8	18,9
Pflegekinder	8,2	6,8	7,2
Arbeitslose	2,5	2,0	1,4
Schwererwerbsbeschränkte	7,7	7,6	8,1
Übrige Hilfsbedürftige	62,5	65,8	64,4

a) ohne JAW

Die Zusammensetzung des Kreises der Hilfsbedürftigen hat sich in den zwei Jahren, da sie in dieser Weise festgestellt wurde, praktisch nicht geändert. 18-19% aller Unterstützten sind alte Menschen, die keine andere Existenzgrundlage durch Versicherung oder Familienverband haben. Von den jüngeren Menschen sind die Pflegekinder mit 7-8% eine typische Gruppe. Alle übrigen stehen im erwerbsfähigen Alter, sind aber auf Grund besonderer Umstände nicht in der Lage, sich selbst zu erhalten. Die zwei typischsten Gruppen unter ihnen, die Arbeitslosen und die Schwererwerbsbeschränkten, machen zusammen nur knapp 10% der Gesamtzahl aus, während fast zwei Drittel, also die große Mehrheit aller, aus anderen als den vier genannten Gründen Leistungen der offenen Fürsorge erhalten. Aus späteren Erhebungen kann entnommen werden, daß unter diesen 64% etwa 17% Empfänger sozialer Fürsorge gem. Bundesversorgungsgesetz sind (vorwiegend Kriegshinterbliebene mit Erziehungsbeihilfen) und etwa 8% Empfänger von Tbc-Hilfe, so daß rd. 40% der Gesamtzahl der unspezifischen Restgruppe der "übrigen Hilfsbedürftigen" zuzurechnen wären.

Nennenswert verändert hat sich im besprochenen Zeitraum nur der Anteil der Arbeitslosen, der infolge der Entwicklung am Arbeitsmarkt stetig sank. Die übrigen Anteile zeigten keine nennenswerte Veränderung.

Geschlossene Fürsorge

Zur geschlossenen Fürsorge rechnen solche Leistungen, die mit der Unterbringung eines Hilfsbedürftigen in einer Anstalt, einem Heim oder ähnlichem verbunden sind. Die Zahl der an einem Stichtag in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen gibt einen Anhaltspunkt über den Umfang dieser Leistungen.

Es waren untergebracht:

am 31. 3. 1954	20 274 Personen,
" 31. 3. 1955	16 488 Personen,
" 31. 3. 1956	16 427 Personen;

das entspricht reichlich einem Viertel der in offener Fürsorge unterstützten Personen. Mehr noch als dort wechseln hier aber die Personen im Laufe eines Jahres. Die Fluktuationsquote (Abgänge im Laufe eines Jahres in % des Bestandes zu Anfang dieses Jahres) beträgt für die Rechnungsjahre 1954 und 1955 je 153%. Das bedeutet, daß auf 100 am Jahresanfang untergebrachte Personen 150 andere kommen, die im Laufe des Jahres einmal untergebracht waren. Diese Fluktuationsquote ist in den einzelnen Heimarten natürlich unterschiedlich und jeweils charakteristisch.

Die Fluktuationsquoten in der geschlossenen Fürsorge nach Heimarten
Tab. 2 im Rj. 1955

Art der Unterbringung	Fluktuationsquote	Entspricht etwa einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ¹⁾ von
Blindenheime	10	10 Jahren
Taubstummheime	11	10 Jahren
Anstalten für Nerven- und Geistesranke	34	3 Jahren
Krüppelheime	35	3 Jahren
Alters- und Siechenheime	38	2 ½ Jahren
Kinderheime	59	1 ¼ Jahren
Heilstätten einschl. Asylierungsheime	78	1 ¼ Jahren
Sonstige Heime und Anstalten	82	1 ¼ Jahren
Säuglingsheime und -stationen	101	1 Jahr
Erziehungs- und Bewahrungshäuser für Erwachsene	122	10 Monaten
Lehrlings- und Jugendwohnheime	154	8 Monaten
Krankenhäuser	512	10 Wochen
Entbindungs- und Wöchnerinnenheime und -stationen	525	10 Wochen
Genesungs- und Erholungsheime für Minderjährige	1 070	5 Wochen
für Erwachsene	1 560	3 Wochen

1) Berechnung: $\frac{100}{\text{Fluktuationsquote}} = \text{Aufenthaltsdauer in Jahren}$

Die Zahlen der Tabelle 2 zeigen, welche verschiedenen Zwecken die einzelnen Arten der Unterbringung dienen, und lassen ersehen, welches weite Tätigkeitsfeld der geschlossenen Fürsorge obliegt.

Die an erster Stelle genannten Heime haben einen nur geringen Wechsel ihrer Insassen aufzuweisen, was aus ihrer Art ohne weiteres verständlich ist. Während in den Säuglings-

heimen gerade so viele Insassen an einem Stichtag (31.3.1955) vorhanden sind wie im Laufe eines Jahres (Rechnungsjahr 1955) entlassen werden, kann man bei den Krankenhäusern und Entbindungsheimen schon von einer beträchtlichen Fluktuation im Laufe eines Jahres (mehr als 5-facher "Umschlag") sprechen. Extrem hoch liegen in dieser Beziehung die Genesungs- und Erholungsheime, die eine mehr als 10-fache Zahl von Personen im Laufe eines Jahres beherbergen im Vergleich zur Belegung an einem Stichtag.

In der 2. Spalte der Tabelle 2 wurde annäherungsweise die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in jeder Heimart errechnet. Hierbei wurde die Voraussetzung gemacht, daß die - allein bekannte - Belegung am 31.3. etwa der durchschnittlichen Belegung während des ganzen Jahres entspricht. Diese Voraussetzung dürfte lediglich bei den Genesungs- und Erholungsheimen nicht ganz gegeben sein, weil Erholungskuren sicher überwiegend in die warme Jahreszeit gelegt werden. Die Fluktuationsquote für diese beiden Heimarten dürfte daher in der Tabelle etwas zu hoch und die Aufenthaltsdauer etwas zu gering angegeben sein.

Die in der Tabelle 2 aufgeführten Arten der Unterbringung sind bezüglich der Zahl der untergebrachten Personen von sehr verschiedenem Gewicht. Mit je etwa einem Viertel der gesamten Personenzahl stehen die Alters- und Siechenheime und die Anstalten für Geistesranke an der Spitze. 13% waren 1955 in Lehrlings- und Jugendwohnheimen (einschl. Jugend-

Die im Rahmen der geschlossenen Fürsorge bezahlten Verpflegungstage Tab. 3 und der Aufwand in den Rj. 1954 und 1955 nach Heimarten

Art der Unterbringung	Verpflegungstage		Aufwand		
	in 1 000		in 1 000 DM		je Tag in DM
	Rj. 54	Rj. 55	Rj. 54	Rj. 55	
Blindenheime	54	50	204	233	4,63
Taubstummheime	46	40	138	122	3,08
Anstalten für Nerven- und Geistesranke	1 482	1 517	7 135	7 446	4,91
Krüppelheime	28	29	157	168	5,80
Alters- und Siechenheime	1 852	1 589	6 067	5 523	3,48
Kinderheime	602	563	1 986	2 052	3,64
Heilstätten einschl. Asylierungsheime	402	349	3 715	3 674	10,53
Sonstige Heime und Anstalten	97	68	358	241	3,53
Säuglingsheime u. -stationen	143	144	511	571	3,98
Erziehungs- und Bewahrungshäuser für Erwachsene	71	70	263	238	3,41
Lehrlings- und Jugendwohnheime	919	845	3 844	4 203	4,98
Krankenhäuser	213	188	2 097	1 899	10,11
Entbindungs- und Wöchnerinnenheime und -stationen	6	5	31	26	4,95
Genesungs- und Erholungsheime für Minderjährige	418	374	1 803	1 698	4,54
für Erwachsene	40	43	207	252	5,87
Insgesamt	6 374	5 874	28 516	28 348	4,83

aufbauwerk) untergebracht, 11% in Kinderheimen und 6% in Krankenhäusern. Diese 5 Heimarten umfaßten 82% aller Untergebrachten, und nur 18% verteilen sich auf die übrigen 10 Heimarten.

Der Anteil der Heimarten an der gesamten Versorgungsleistung kommt am besten durch die Zahl der Verpflegungstage, die ihnen von der Fürsorge bezahlt wurden, zum Ausdruck.

Auch wenn man diese zugrunde legt, ragen die Altersheime und die Anstalten für Geistesranke stark heraus. Sie beanspruchten zusammen (im Rechnungsjahr 1955) über die Hälfte der Gesamtzahl (53%) der Tage und fast die Hälfte (46%) des gesamten Aufwandes. Ihr Anteil dort ist niedriger, weil andere Heimarten teurer sind und daher an den Ausgaben einen größeren Anteil beanspruchen als an den Verpflegungstagen. Es sind dies besonders die Krankenhäuser und die Heilstätten, auf die nur 9% der Tage, aber 20% des Geldes entfielen. Der Aufwand je Tag liegt bei ihnen bedeutend höher (über 10 DM) als in allen anderen Heimarten (unter 6 DM).

Öffentliche Fürsorge insgesamt

Außer den bis jetzt genannten Ausgaben in der offenen⁴⁾ und geschlossenen Fürsorge werden in der Statistik der öffentlichen Fürsorge noch die sogenannten sonstigen Leistungen nachgewiesen. Es handelt sich dabei um Entlassungsgelder und Übergangsbeihilfen an Heimkehrer und Krankenversorgung gemäß LAG für Empfänger von Unterhaltshilfe. Diese sonstigen Leistungen liegen mit rd. 3,5 Mio DM sehr viel niedriger als die bisher besprochenen Hauptleistungen.

Einen Überblick über die Gesamtausgaben der öffentlichen Fürsorge gibt die Tabelle 4.

Die Gesamtausgaben der öffentlichen Fürsorge¹⁾ in den Rj. 1954 und 1955 in Mio DM

	Rj. 1954	Rj. 1955
Offene Fürsorge	44,9	41,6
Geschlossene Fürsorge	28,5	28,3
Sonstige Leistungen	3,7	3,5
Zusammen	77,1	73,4
darunter		
Kriegsfolgenhilfe für Zugewanderte	41,8	x
	x	2,2

1) einschl. JAW und Weihnachtsbeihilfen an Arbeitslose

Die Verminderung der Gesamtausgaben um 4 Mio DM ergab sich fast ausschließlich bei der offenen Fürsorge, die ihrem Wesen nach empfindlicher gegen jede Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist als die anderen Leistungszweige der Fürsorge. Der Ausgabenanteil der Kriegsfolgenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1954, dem letzten Jahr seiner statistischen

4) Die Angaben enthalten die Aufwendungen für Unterstützungen an Sondergruppen, nämlich: Tbc-Hilfe, Soziale Fürsorge gemäß BVG und Leistungen zur Berufsausbildung gemäß § 6 (1e) RGr

Feststellung, 54%. Nach der Pauschalierung der KFH (siehe die Übersicht am Schluß dieses Aufsatzes) werden nur noch die Aufwendungen für Zugewanderte gesondert angegeben, die im Rechnungsjahr 1955 3% der Gesamtausgaben betragen.

Die Ausgaben der Fürsorge fallen zum größten Teil der öffentlichen Hand zur Last. Die Einnahmen (Ersatz durch die Unterstützten, durch Unterhaltspflichtige oder durch sonstige Dritte, z. B. Sozialleistungsträger) decken im Durchschnitt knapp ein Viertel der Aufwendungen; im Rechnungsjahr 1954 waren es 23%, im Rechnungsjahr 1955 25%.

Die Einnahmen und die Reinausgaben der öffentlichen Fürsorge¹⁾ in den Rj. 1954 und 1955

Tab. 5

	Rj. 1954		Rj. 1955	
	Ein-nahmen	Rein-ausgaben	Ein-nahmen	Rein-ausgaben
Offene Fürsorge	8,1	36,8	7,6	34,0
Geschlossene Fürsorge	9,0	19,5	9,9	18,4
Sonstige Leistungen	0,7	2,9	0,8	2,7
Zusammen	17,8	59,2	18,3	55,1

1) einschl. JAW und Weihnachtsbeihilfen für Arbeitslose

Da sich 1955 gegenüber 1954 die Bruttoausgaben vermindert, die Einnahmen jedoch erhöht haben, sind die Reinausgaben um 4 Mio DM oder 7% gesunken.

Übersicht über die Veränderungen in Gliederung und Umfang der Vierteljahresstatistik der öffentlichen Fürsorge seit 1953

Rj.	Gliederung der statistischen Angaben über die		Umfang der statistischen Angaben
	lfd. in offener Fürsorge unterstützten Personen und Parteien	Leistungen der öffentlichen Fürsorge	
1953	Allgemeine (nicht kriegsbedingte) Fürsorge und KFH-Gruppen (Vertriebene, Evakuierte, Zugewanderte usw.)	Allgemeine Fürsorge und Kriegsfolgenhilfe mit deren Gruppen. Unterstützte Sondergruppen (Tbc-Hilfe; Leistungen gemäss §§ 25-27 BVG) sind in den allgemeinen Ausgaben enthalten und werden ausserdem gesondert ausgewiesen	Leistungen der öffentlichen Fürsorge nach Pflichtverordnung vom 13. 12. 1924 und RGr, einschl. soziale Fürsorge gemäss BVG; ferner Tbc- und Geschlechtskrankenhilfe, Leistungen für Heimkehrer, ab 1. 10. 1952 Krankenversorgung gemäss LAG, und ausserordentliche Beihilfen
1954	Allgemeine (nicht kriegsbedingte) Fürsorge und KFH-Gruppen; dazu Zugang und Abgang im Rvj. und "Unterstützengruppen" (Alte, Arbeitslose, Pflegekinder usw.)	Nur noch allgemeine Fürsorge und KFH, keine KFH-Gruppen. Feinere Gliederung der Ausgaben und Einnahmen. Bei "Sondergruppen", deren Leistungen wie bisher in den allgemeinen Ausgaben enthalten sind, jetzt auch Leistungen gemäss § 6 (1e) RGr gesondert nachgewiesen	Im Rahmen der Tbc-Hilfe unterstützte Rentenversicherte werden einbezogen
1955	wie Rj. 1954 JAW nur noch in der geschlossenen, nicht mehr in der offenen Fürsorge	Pauschalierung der KFH durch den Bund gemäss 4. Überleitungsgesetz vom 27. 4. 1955: Aufwendungen "für Zugewanderte" und "übrige Fürsorge", nicht mehr für die KFH. Sonst wie Rj. 1954. JAW nur noch in der geschlossenen Fürsorge	Kosten der Fürsorgeerziehung für Zugewanderte werden einbezogen und getrennt nachgewiesen
1956	Leistungsarten: "Allgemeine Fürsorge", Fürsorge für Zugewanderte, Soziale Fürsorge, Tbc-Hilfe; Zugang und Abgang im Rvj. Weitere Angaben im jährlich einmaligen "Ergänzungsnachweis"	Ausgaben und Einnahmen getrennt für öffentliche Fürsorge und Tbc-Hilfe und getrennt nach Zugewanderten und "Allgemeiner Fürsorge" (neuer Begriff!); eigene Abschnitte für "Soziale Fürsorge" gemäss §§ 25-27 BVG und für "Sonstige Leistungen" (Krankenversorgung gemäss LAG, Fürsorgeerziehung für Zugewanderte, Weihnachtsbeihilfen)	wie Rj. 1955

Vergleiche auch: "Die öffentliche Fürsorge im Rechnungsjahr 1953" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1954, Seite 386 ff. und "Die öffentliche Fürsorge im Rechnungs-

jahr 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 11, November 1956, Seite 585 ff.

A. Heinemann

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung

- Fortsetzung -

3. Die Anbauentwicklung einzelner Ackerfrüchte und Fruchtgruppen

In den 3 Bodennutzungszweigen Hackfrucht, Getreide, Futterbau, deren Entwicklung im Februarheft der "Statistischen Monatshefte Schleswig-Holstein", Seite 35 ff. beschrieben wurde,

sind zahlreiche Einzelfrüchte und Fruchtgruppen zusammengefaßt, deren Anbauausdehnung sich einmal innerhalb des jeweiligen Bodennutzungszweiges gegeneinander verschiebt und zum anderen den Gesamtumfang des jeweiligen Zweiges mehr oder weniger stark

beeinflusst. Die Schwankungen im Anbau dieser Einzelfrüchte sind größer als die der ganzen Bodennutzungsbranche. Zu den Schwankungen durch die sich hier verstärkt auswirkenden allgemein wirtschaftlichen Einflüsse kommen bei den einzelnen Früchten noch kurzfristige, durch jährliche Witterungseinflüsse bedingte Schwankungen hinzu. Anbauveränderungen bei der einen Fruchtart werden innerhalb eines Bodennutzungszweiges jedoch vielfach durch entsprechende Veränderungen bei einer anderen Fruchtart wieder ausgeglichen oder im Umfang abgemildert, so daß sich die Ausdehnung des gesamten Zweiges kurzfristig meist nur wenig verändert.

3, 1 Getreidebau

Die Hauptgetreideart Schleswig-Holsteins ist der Roggen, mit dem rd. ein Drittel der Gesamtgetreidefläche bebaut wird. Roggen wird besonders auf der Geest angebaut, wo der Weizenanbau im allgemeinen nicht möglich ist. Er nimmt aber auch im Hügelland noch den gleichen Umfang ein wie der Weizen, lediglich in der Marsch ist der Roggenanbau unbedeutend. Hier wird, bezogen auf die vorhandene Ackerfläche, der stärkste Weizenanbau betrieben.

Tab. 5 Der Getreideanbau in Schleswig-Holstein¹⁾

Getreideart	1931	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in 1 000 ha									
Roggen	114	133	123	118	105	114	117	136	120	133
Weizen	73	38	35	48	52	62	62	74	59	75
Brotgetreide	187	173	159	166	158	176	179	210	179	208
Gerste	36	16	20	27	28	32	34	33	36	42
Hafer	154	81	84	89	88	83	73	65	77	66
Sommermenggetreide	30	55	63	65	79	76	87	84	93	81
Futtergetreide	220	153	167	181	194	192	194	182	207	189
Getreide insgesamt	407	326	327	347	352	368	373	392	386	397

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

Tab. 6 Der Roggen- und Weizenanbau in den Naturraumgruppen¹⁾

Naturraumgruppe	1931		1951		1956	
	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes
- Roggen -						
Marsch	1 230	1,8	955	1,5	1 844	2,8
Hohe Geest	40 572	21,8	34 381	21,8	42 179	27,4
Vorgeest	30 956	24,6	27 328	24,2	35 650	32,3
Östliches Hügelland	41 162	10,3	42 441	12,5	53 581	15,8
- Weizen -						
Marsch	13 323	19,7	11 526	17,5	15 689	23,9
Hohe Geest	3 934	2,1	2 920	1,8	4 842	3,1
Vorgeest	425	0,3	393	0,3	607	0,5
Östliches Hügelland	55 643	14,0	37 389	11,0	53 676	15,9

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

Nach der Erhöhung der Getreidepreise schwankte die Anbaufläche dieser beiden Getreidearten in den letzten Jahren etwa zwischen 175 000 ha und 210 000 ha. Diese großen jährlichen Schwankungen erklären sich hauptsächlich aus den Witterungsunterschieden zu den Bestellungszeiten. In Jahren mit ausgesprochen regenreichen Herbstmonaten - wie z. B. 1952 und 1954 - werden die Bestellungsarbeiten sehr erschwert, so daß wesentlich weniger Wintergetreide bestellt werden kann als in Jahren mit niederschlagsärmeren Herbstmonaten wie 1953 und 1955. Besonders große Schwierigkeiten ergeben sich in Regenjahren immer beim Winterweizenanbau in der Marsch; die Verteilung der Gesamtwinterweizenfläche des Landes auf die einzelnen Landesteile schwankt daher stark. Die Auswinterungsschäden waren in den letzten Jahren nur gering.

Tab. 7 Der Winterweizenanbau 1953 bis 1956

	1953	1954	1955	1956
Schleswig-Holstein	38 084	60 733	32 925	60 966
Anbaufläche in ha				
davon in %				
Marsch	10,4	17,9	7,3	14,6
Hohe Geest	5,2	5,6	5,3	6,0
Vorgeest	0,6	0,6	0,7	0,7
Östliches Hügelland	83,8	75,8	86,7	78,6

Beim Winterroggen ist das Verteilungsbild stabil, da der Anteil der Marsch unbedeutend ist. Ein Teil der witterungsbedingten Schwankungen des Winterbrotgetreideanbaues wird durch den Anbau der entsprechenden Sommerfrucht wieder ausgeglichen. Ein weiterer Teil wird durch verstärkten Sommerfuttergetreideanbau kompensiert. Dadurch ergab es sich in den letzten Jahren, daß nach einem trockenen Herbst die Brotgetreidefläche und nach einem nassen Herbst die Futtergetreidefläche überwog.

Per Saldo überwog 1956, also in einem Jahr,

Tab. 8 Der Brot- und Futtergetreideanbau in den Naturraumgruppen¹⁾

Naturraumgruppe	1931		1951		1956	
	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes
- Brotgetreide -						
Marsch	14 553	21,6	12 503	19,0	17 548	26,8
Hohe Geest	44 506	23,9	37 400	23,7	47 045	30,5
Vorgeest	31 381	24,9	27 746	24,6	36 265	32,8
Östliches Hügelland	96 805	24,3	80 062	23,5	107 287	31,7
- Futtergetreide -						
Marsch	22 987	34,0	21 987	33,4	23 319	35,6
Hohe Geest	49 458	26,6	47 979	30,4	45 402	29,4
Vorgeest	26 891	21,4	27 907	24,7	25 066	22,7
Östliches Hügelland	120 273	30,2	96 528	28,3	94 853	28,0

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

dem ein Herbst mit günstigen Bestellungsverhältnissen voranging, im Hügelland und auf der Vorgeest der Brotgetreideanbau, während in der Marsch, wie in jedem Jahr, trotz des starken Weizenanbaues mehr Futtergetreide als Brotgetreide angebaut wurde. Auf der Hohen Geest war das Verhältnis etwa ausgeglichen.

Von den Futtergetreidearten hatte früher der Hafer die weitaus größte Bedeutung. Mit über 150 000 ha wurde er 1931 noch in wesentlich größerem Umfang angebaut als selbst der Roggen. Mit der Einschränkung der Pferdehaltung infolge der zunehmenden Motorisierung sank jedoch der Haferbedarf und seine wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeit nahm sehr schnell ab.

Zahl der Pferde in Schleswig-Holstein

1931 : 143 000	1951 : 148 000
1938 : 163 000	1954 : 107 000
1948 : 181 000	1956 : 87 000

Neben der eigenen Landwirtschaft benötigte früher auch das Militär große Hafermengen; auch dieser Bedarf ist heute völlig ausgefallen.

Im Verhältnis zur vorhandenen Ackerfläche wurde der Hafer schon immer in der Marsch am stärksten angebaut. Während dort aber früher mehr als ein Viertel des Ackerlandes mit Hafer bebaut wurde, ist dieser Anteil heute auf knapp 15% abgesunken. Ähnlich stark war der Rückgang auch in den anderen Naturraumgruppen.

Eine andere Entwicklung als der reine Hafer zeigt das Sommermenggetreide. In der Regel handelt es sich hierbei um die gleichzeitige Einsaat von Hafer und Gerste, seltener mit

Der Anbau von Hafer, Sommermenggetreide und Gerste in den Naturraumgruppen¹⁾

Naturraumgruppe	1931		1951		1956	
	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes
- Hafer -						
Marsch	18 659	27,6	10 997	16,7	9 695	14,8
Hohe Geest	43 977	23,6	24 574	15,6	18 838	12,2
Vorgeest	22 200	17,6	11 750	10,4	7 750	7,0
Östliches Hügelland	69 235	17,4	40 241	11,8	29 942	8,8
- Sommermenggetreide -						
Marsch	683	1,0	5 076	7,7	5 556	8,5
Hohe Geest	3 318	1,8	21 006	13,3	22 172	14,4
Vorgeest	3 894	3,1	15 604	13,8	16 008	14,5
Östliches Hügelland	21 839	5,5	37 578	11,0	37 068	11,0
- Gerste -						
Marsch	3 645	5,4	5 913	9,0	8 065	12,3
Hohe Geest	2 163	1,2	2 382	1,5	4 389	2,8
Vorgeest	797	0,6	545	0,5	1 305	1,2
Östliches Hügelland	29 199	7,3	18 698	5,5	27 838	8,2

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

einem zusätzlichen Roggenanteil. Vor 25 Jahren war der Anbau noch mit nur knapp 30 000 ha von relativ geringer Bedeutung, bis heute hat er sich jedoch fast verdreifacht. Die Verwertungsmöglichkeiten sind besser als die des reinen Hafers, da der Gersteanteil den Futterwert steigert. Das Gemenge ist hauptsächlich auf der Geest verbreitet, aber auch im Hügelland nimmt es noch mehr als ein Zehntel der Ackerfläche ein.

Der Gersteanbau ist in den letzten Jahren wieder verstärkt worden. Auch bei dieser Frucht steht die Marsch im Verhältnis zur vorhandenen Ackerfläche im Anbau an der Spitze. Auf der Geest ist der reine Anbau bedeutungslos. In diesem Zusammenhang interessieren die Verhältnisse in Dänemark. Nördlich unserer Landesgrenze ist die Sommergerste die bedeutendste Getreideart, sie nahm dort 1956 fast die Hälfte der Gesamtgetreidefläche ein. Um Pflanzenkrankheiten zu vermeiden, wird allerdings keine Wintergerste angebaut.

3,2 Hackfrucht- und Futterbau

Die größten Veränderungen in der landwirtschaftlichen Struktur Schleswig-Holsteins seit Beginn des letzten Krieges ergaben sich durch die sprunghafte Ausweitung des Kartoffelanbaues. 1948 war die Anbaufläche dieser Frucht dreimal so groß wie 1931! Zum Teil hatte sich der Kartoffelbau jedoch auch auf Böden ausgedehnt, die für diese Frucht kaum geeignet waren. Ein Teil des Anbaurückganges in den folgenden Jahren erklärt sich daher durch ein Wiederabwandern des Kartoffelanbaus von diesen Böden. Am stärksten ist der Kartoffelbau heute noch auf der Vorgeest verbreitet, hier war auch die Anbaueinschränkung in den letzten Jahren am geringsten.

Im Gegensatz zu den Kartoffelflächen sind die Anbauflächen für Zuckerrüben in den Jahren nach dem Kriege ständig angewachsen. Vor dem Kriege beschränkte sich der Zuckerrübenanbau in Schleswig-Holstein im wesentlichen auf die Dithmarscher Marsch, wo bereits eine Zuckerrübenfabrik bestand und auf den Südosten des Landes,

Tab. 10 Der Hackfrucht- und Futterbau in Schleswig-Holstein¹⁾

Fruchtart	1931	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in 1 000 ha									
Hackfrüchte ²⁾										
insgesamt	83	172	156	151	145	141	144	134	137	127
darunter										
Kartoffeln	28	86	73	72	64	61	61	56	54	50
Zuckerrüben	0,6	4	5	8	10	11	11	14	13	13
Futterrüben	16	30	32	33	35	34	32	29	29	26
Kohlrüben	32	24	26	24	26	26	28	27	29	28
Gemüse	6 ^{a)}	19	16	10	8	9	10	8	10	9
Feldfutterbau	244	129	136	136	144	139	134	126	124	121
Dauergrünland	441	461	462	467	476	477	477	478	477	481

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

2) ohne Hackfrüchte

zur Samengewinnung a) einschl. Mörrüben für Futterzwecke

Tab. 11
Der Kartoffel- und Zuckerrübenanbau in den Naturraumgruppen¹⁾

Naturraumgruppe	1931		1951		1956	
	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes
- Kartoffeln -						
Marsch	983	1,5	1 676	2,5	712	1,1
Hohe Geest	9 468	5,1	22 019	13,9	16 786	10,9
Vorgeest	5 815	4,6	14 065	12,5	12 346	11,2
Östliches Hügelland	11 672	2,9	26 532	7,8	19 950	5,9
- Zuckerrüben -						
Marsch	272	0,4	1 882	2,9	2 409	3,7
Hohe Geest	75	0,04	1 041	0,7	1 931	1,3
Vorgeest	11	0,00	209	0,2	565	0,5
Östliches Hügelland	271	0,1	6 496	1,9	8 403	2,5

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

von wo die Rüben zur Verarbeitung nach Mecklenburg oder Niedersachsen geschickt wurden. Bereits in den Jahren des letzten Krieges hat sich der Zuckerrübenanbau in Schleswig-Holstein beachtlich ausgedehnt. Im letzten Kriegsjahr war die Fläche auf über 3 000 ha angewachsen. Im ersten Jahr nach dem Zusammenbruch gab es zunächst einen kleinen Rückschlag wegen des Düngemittelmangels. Seitdem stieg die Anbaufläche auf nunmehr 13 000 bis 14 000 ha an. Besonders in den letzten Jahren hat sich die Zuckerrübe auch auf einigen leichteren Geestböden mit gutem Erfolg durchgesetzt.

Eine starke Stellung in der Bodennutzung nimmt in einzelnen Teilen Schleswig-Holsteins auch der Feldgemüsebau ein. Dabei sind die Anbau-schwankungen von Jahr zu Jahr, meist als Folge von Unterschieden in den Absatzlagen der jeweiligen Vorjahre, recht erheblich. Der Anbau konzentriert sich auf einige Schwerpunkte. Hierüber ist an dieser Stelle jedoch schon ausführlich berichtet worden⁴⁾, so daß auf eine weitere Schilderung verzichtet werden kann. Der Anbau von Kohlrüben hat heute etwa den gleichen Umfang wie im letzten Jahre vor dem Kriege, 1931 war er dagegen wesentlich umfangreicher. Der Kohlrübenanbau ist vor etwa 25 Jahren zu Gunsten eines verstärkten Anbaues der anspruchsvolleren Futterrübe zurückgegangen. Diese wurde in den Jahren nach dem Kriege bereits in einem Umfang von rd. 35 000 ha angebaut. 1956 war der Anbau jedoch wieder auf 26 000 ha zurückgegangen.

Der Feldfutterbau umfaßt alle auf dem Ackerland angebauten Futterpflanzen, mit Ausnahme der Futterhackfrucht (insbesondere Kohlrüben und Futterrüben) und des Zwischenfruchtfutterbaues⁵⁾. In Schleswig-Holstein handelt es sich

4) Vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jg. Heft 4, 1954 und 7. Jg. Heft 2, 1955

5) Zum Zwischenfruchtanbau vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jg. Heft 4, 1956

beim Feldfutterbau im wesentlichen um Ackerweiden und -wiesen sowie um Klee und Klee-grasschläge, wobei die Dauer der Nutzung zu Futterzwecken recht unterschiedlich ist. Nach der letzten Nutzung werden die Flächen umgebrochen und mit Getreide oder Hackfrüchten und dergleichen bestellt. Demgegenüber unterliegt das Dauergrünland, die andere Komponente des Futterbaues, der dauernden Futternutzung. Es ist nicht immer ganz einfach, in der Praxis zwischen beiden streng zu unterscheiden. Besonders im Nordwesten des Landes treten diese Schwierigkeiten auf, wo früher eine 5- bis 10jährige, manchmal bis zu 20jährige Futternutzung üblich war, auf die dann eine nur ganz kurzfristige Getreidenutzung folgte. In diesen Fällen wurden die Futterflächen teils als Dauergrünland, teils als Wechselgrünland angesprochen. Zum Teil bestehen diese Verhältnisse auch heute noch, nur in wesentlich geringerem Umfang. In den meisten Landesteilen ist jedoch die 1- bis 2jährige Futternutzung, die eindeutig als Feldfutterbau bezeichnet wird, neben der Nutzung permanenter Futterflächen üblich.

Tab. 12 Der Feldfutterbau in den Naturraumgruppen¹⁾

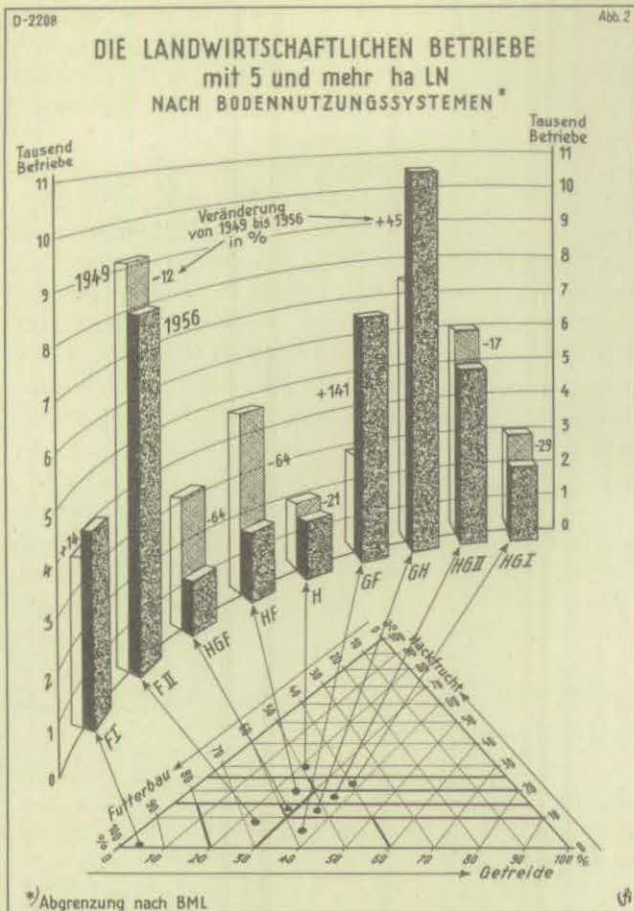
Naturraumgruppe	1931		1951		1956	
	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes	in ha	in % des Ackerlandes
Marsch	15 624	23,1	9 514	14,4	7 352	11,2
Hohe Geest	63 814	34,3	27 557	17,4	23 945	15,5
Vorgeest	49 762	39,5	29 468	26,1	24 994	22,6
Östliches Hügelland	115 239	28,9	77 071	22,6	64 804	19,1

1) Methodische Anmerkungen siehe Seite 83

Der Rückgang des Feldfutterbaues von 1931 bis zur Nachkriegszeit hat verschiedene Gründe. Vielfach wurde die Zahl der Futterbaujahre in der Fruchtfolge verkürzt. In anderen Betrieben wurde ganz oder teilweise auf den Feldfutterbau verzichtet, dafür wurden mehr Futterhackfrüchte angebaut und zusätzlich die Dauergrünlandflächen intensiviert. Schließlich wurde ein Teil des Feldfutters durch das mit dem stärkeren Zuckerrübenbau anfallende Zuckerrübenblatt ersetzt. Ein Teil des früheren langfristigen Feldfutterbaues wird auch heute richtiger als Dauergrünland angesprochen. Dies zeigt sich schon darin, daß besonders auf der Hohen Geest und im Hügelland, wo der Feldfutterbau am stärksten zurückgegangen ist, die größten Zunahmen bei den Dauerweiden eingetreten sind (rd. 23 000 bzw. 26 000 ha).

4. Die Betriebe nach Bodennutzungssystemen

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Schleswig-Holsteins setzt sich aus rd. 65 000 wirtschaftlichen Einheiten zusammen, von denen rd. 42 000 landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr



Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche sind. Diese 42 000 Betriebe bewirtschaften etwa 96% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes. Alle in den vorhergehenden Abschnitten aufgezeigten Veränderungen und Verschiebungen in der landwirtschaftlichen Bodennutzung Schleswig-Holsteins sind das Ergebnis von Maßnahmen, die in diesen Betrieben getroffen wurden. So, wie sich dabei die landwirtschaft-

liche Struktur des gesamten Landes änderte, so änderte sich auch die Struktur der Einzelbetriebe. Dies kommt in der Verteilung der Betriebe nach Bodennutzungssystemen zum Ausdruck. Die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einem Bodennutzungssystem wird durch die Anteile von Hackfrucht, Getreide und Futterbau an seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche bestimmt. Innerhalb eines Systems sollen die darin zusammengefaßten Betriebe möglichst gleichartig sein. Um dies zu erreichen, sind zahlreiche Klasseneinteilungen entwickelt worden⁶⁾. In der amtlichen Statistik wird die vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für Zwecke des Landwirtschaftsgesetzes erarbeitete Einteilung verwendet. Die einzelnen Grenzen lassen sich aus der Abbildung 2 ablesen. Darin verlaufen die Grenzlinien für den Hackfruchtanteil parallel zur Grundlinie, für den Futterbauanteil parallel zur rechten und für den Getreideanteil parallel zur linken Seite des Dreiecks. Die Skalen sind mit dem jeweils zugehörigen Bodennutzungszweig bezeichnet. Die Höhe der Säulen entspricht der Zahl der in dem jeweiligen System vorhandenen Betriebe. Die Buchstaben bezeichnen die Systeme, dabei bedeuten: H = Hackfrucht, G = Getreide, F = Futterbau (z. B. "GH" = "Getreide-Hackfrucht"-System). Die Werte für das Jahr 1949 entstammen der damaligen landwirtschaftlichen Betriebszählung, für das Jahr 1956 wurden sie einer Repräsentativerhebung über die Arbeitskräfte in etwa 9% der Gesamtbetriebe entnommen.

Wie zu erwarten war, ist die Zahl der Betriebe in den Systemen mit stärkerem Hackfruchtbau gegenüber 1949 ausnahmslos zurückgegangen. Dagegen sind heute in den Systemen mit stärkerem Getreidebau erheblich mehr Betriebe vor-

Tab. 13 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemen 1949 und 1956

Bodennutzungssystem	5 b. u. 10 ha		10 b. u. 20 ha		20 b. u. 50 ha		50 und mehr ha		insgesamt						
	landwirtschaftliche Nutzfläche														
	1949	1956	Veränderung in %	1949	1956	Veränderung in %	1949	1956	Veränderung in %	1949	1956	Veränderung in %			
	Zahl der Betriebe		Zahl der Betriebe		Zahl der Betriebe		Zahl der Betriebe		Zahl der Betriebe		Zahl der Betriebe				
Hackfruchtbetriebe	599	533	- 11	555	374	- 32	464	374	- 19	144	115	- 20	1 762	1 396	- 21
Hackfrucht-Getreide-Betriebe I	499	356	- 29	988	627	- 37	1 033	815	- 21	303	201	- 34	2 823	1 999	- 29
Hackfrucht-Getreide-Betriebe II	820	646	- 21	1 878	1 522	- 19	2 516	2 174	- 14	688	543	- 21	5 902	4 885	- 17
Hackfrucht-Futterbau-Betriebe	1 038	431	- 58	1 736	570	- 67	1 620	588	- 64	226	64	- 72	4 620	1 653	- 64
Getreide-Hackfrucht-Betriebe	1 202	1 479	+ 23	2 219	3 491	+ 57	3 098	4 529	+ 46	762	1 053	+ 38	7 281	10 552	+ 45
Getreide-Futterbau-Betriebe	433	814	+ 88	787	2 091	+ 166	1 204	3 010	+ 150	270	587	+ 117	2 694	6 502	+ 141
Futterbaubetriebe I	1 675	1 769	+ 5	1 125	1 424	+ 27	564	696	+ 23	110	84	- 24	3 474	3 973	+ 14
Futterbaubetriebe II	2 019	1 619	- 20	3 187	2 978	- 7	3 466	3 027	- 13	405	333	- 18	9 077	7 957	- 12
Hackfrucht-Getreide-Futterbau-Betriebe	454	187	- 59	950	431	- 55	1 344	416	- 69	299	58	- 81	3 047	1 092	- 64
Sonstige Betriebe	218	421	+ 93	327	635	+ 94	857	1 121	+ 31	261	435	+ 67	1 663	2 612	+ 57
Betriebe insgesamt	8 957	8 255	- 8	13 752	14 143	+ 3	16 166	16 750	+ 4	3 468	3 473	+ 9	42 343	42 621	+ 1

6) Vergleiche dazu: Statistik von Schleswig-Holstein, Heft 20, Abschnitt 5

handen. Diese Veränderungen sind in allen Größenklassen eingetreten. Auch Futterbaubetriebe, in denen noch bis zu rd. 20% der Nutzfläche mit Hackfrüchten und Getreide bebaut werden (F II) sind weniger vorhanden. Größtenteils sind sie zu reinen Futterbaubetrieben oder Getreide-Futterbau-Betrieben geworden. Bei den reinen Futterbaubetrieben (F I) hat auch die Zahl der über 50 ha großen Betriebe abgenommen.

Methodische Anmerkungen

Um eine geschlossene Darstellung mit vergleichbaren Zahlen zu erreichen, sind methodische Unterschiede zwischen den einzelnen Erhebungsjahren soweit wie möglich ausgeglichen worden. Dadurch ergeben sich teilweise

Abweichungen von bereits früher in amtlichen Quellen veröffentlichten Angaben. Für die Jahre 1878 bis 1930 waren die Unterlagen zum Teil lückenhaft, sie wurden daher durch Schätzungen nach Unterlagen aus angrenzenden Jahren ergänzt. Alle Angaben beziehen sich auf den heutigen Gebietsstand des Landes Schleswig-Holstein. Seit 1952 werden die Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebungen für die Kreise und Naturräume auf Grund von Nachkontrollergebnissen zur Beseitigung von Zählfehlern berichtigt. Für das Jahr 1951 wurde diese Berichtigung nachträglich mit den in den Folgejahren gewonnenen Erfahrungssätzen durchgeführt.

Vergleiche auch: "Die Bodenbenutzung 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Hefr 10, Oktober 1956, Seite 521.

Dr. D. Mohr

Im Jahre 1955 wurden in Schleswig-Holstein bei rund 20 700 Strassenverkehrsunfällen über 12 000 Personen verletzt und 400 getötet. Die Zahl der Unfälle hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 15 %, die der Verletzten und die der Getöteten um je 12 % erhöht. - 78 % aller Unfälle ereigneten sich innerhalb von Ortschaften und nur 22 % auf der freien Landstrasse. Hier waren jedoch die Unfallfolgen wesentlich schwerer als in den Ortschaften. Nach der Art der Unfälle überwiegen in der geschlossenen Ortslage die Zusammenstöße zwischen zwei Fahrzeugen, in der nicht geschlossenen Ortslage das Auffahren auf ein haltendes Fahrzeug oder ein anderes Hindernis. Der Anteil der Unfälle mit nur einem Beteiligten ist ausserhalb der geschlossenen Ortslage sehr viel grösser als innerhalb. - Von den Unfallursachen liegen in den Ortschaften 69 % und ausserhalb der Ortschaften 58 % bei den Fahrern von Fahrzeugen. Rechnet man die von Fussgängern verursachten Unfälle hinzu, so sind 78 % bzw. 61 % der 1955 gemeldeten Unfälle auf menschliches Versagen zurückzuführen. Die am häufigsten vorkommenden Unfallursachen beim Fahrer eines Kraftfahrzeuges sind in der geschlossenen Ortslage "Nichtbeachten der Vorfahrt" und "Falsches Überholen oder Vorbeifahren", auf der offenen Landstrasse "Falsches Überholen oder Vorbeifahren" und "Übermässige Geschwindigkeit". - Unter den 400 Verkehrstoten waren 31 % Fussgänger, 24 % verunglückten auf Kraftwagen und 23 % auf Motorrädern. Von 124 ums Leben gekommenen Fussgängern waren 59 über 60 Jahre und 35 unter 14 Jahre alt.

Die Straßenverkehrsunfälle im Jahre 1955

Allgemeine Entwicklung

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein ist 1955 gegenüber dem Vorjahr um 15% auf rd. 20 700 gestiegen. Bei diesen Unfällen wurden über 12 000 Menschen zum Teil erheblich verletzt und 400 getötet. Im Durchschnitt des Jahres 1955 haben sich also täglich 57 Unfälle ereignet, bei denen 34 Personen verletzt wurden und eine den Tod fand. Die Zahlen der Toten und Verletzten stiegen um je 12% und weisen somit eine geringere Zuwachsrates auf als die Unfälle insgesamt.

Die Abbildung gibt die Entwicklung der Verkehrsunfälle seit 1952 wieder. Zum Vergleich ist jeweils der aus den Unfallzahlen 1950-1952 errechnete Trend mit eingezeichnet. Es zeigt sich, daß in der geschlossenen Ortslage die Zuwachsrates der Unfälle in der Zeit von 1953-1955 größer war als im Durchschnitt der Jahre 1950-1952, während sie in der nicht ge-

Tab. 1 Strassenverkehrsunfälle nach der Schwere des Unfalls

Unfälle	Insgesamt		davon			
			in geschlossener Ortslage		in nicht geschlossener Ortslage	
	abs.	%	absolut	%	absolut	%
insgesamt	20 687	100	16 039	100	4 648	100
davon mit Personenschaden ¹⁾	9 882	48	7 414	46	2 468	53
davon mit Getöteten ²⁾	375	2	202	1	173	4
mit Verletzten ¹⁾	9 507	46	7 212	45	2 295	49
mit nur Sachschaden	10 805	52	8 625	54	2 180	47

1) teilweise mit Sachschaden

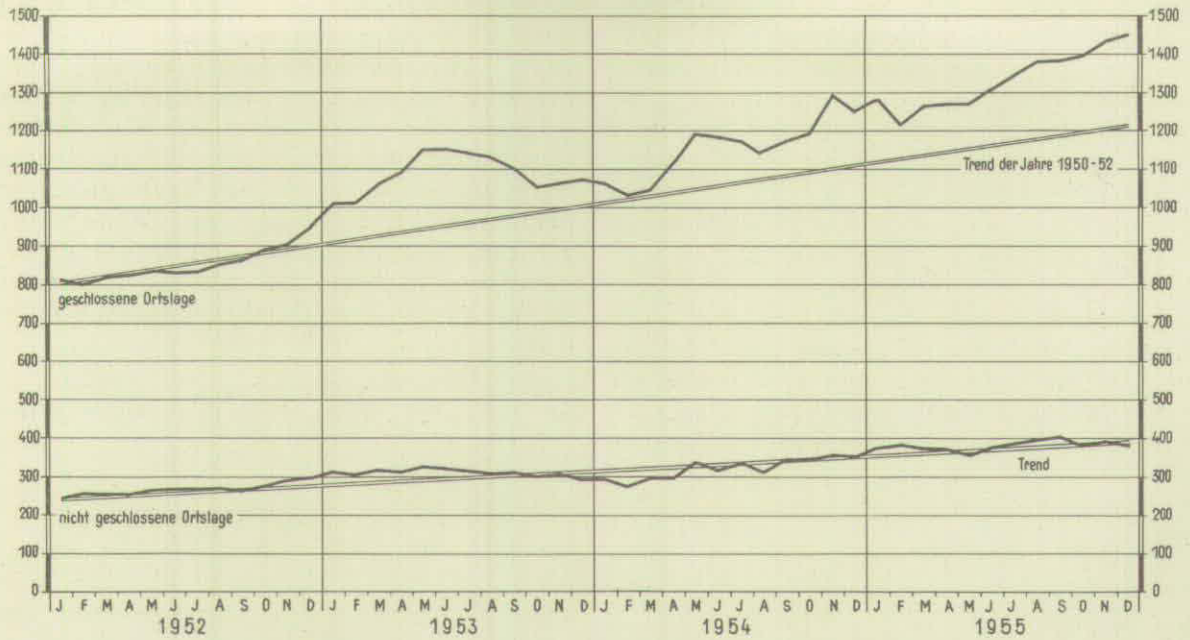
2) teilweise mit Verletzten und/oder Sachschaden

schlossenen Ortslage auch in den letzten Jahren gegenüber dem Vergleichszeitraum etwa konstant geblieben ist.

Bei der Suche nach einer Erklärung für die gerade in der geschlossenen Ortslage besonders auffallende Zunahme der Unfälle seit Anfang

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE 1952 BIS 1955

GLEITENDER 3-MONATSDURCHSCHNITT AUS SAISONBEREINIGTEN URSPRUNGSZAHLEN



M

1953 liegt es nahe, die im Januar 1953 erfolgte Aufhebung der Geschwindigkeitsbeschränkung zumindest mitverantwortlich zu machen. Es läßt sich aber aus dieser Tatsache allein nicht der eindeutige Schluß ziehen, daß die Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung und das überproportionale Steigen der Unfälle in Form von Ursache und Wirkung miteinander verbunden sind. Für diese Folgerung fehlt die Möglichkeit, den Einfluß gerade dieser Maßnahme isoliert zu erfassen. Dazu müßte als Voraussetzung die Abhängigkeit der Unfälle von der Zunahme des Verkehrs bekannt sein. Diese läßt sich jedoch nicht genau erfassen. Die Zahl der neu angemeldeten Kraftfahrzeuge, vermindert um die der Stilllegungen, ergibt zwar den Nettowachstum an Kraftfahrzeugen, sagt jedoch noch nichts über die effektive Verkehrsteilnahme aus, die für die Möglichkeit, einen Unfall zu haben, entscheidend ist. Notwendig wäre also die Erfassung der im Jahr in Schleswig-Holstein von allen Fahrzeugen - auch solchen, die außerhalb des Landes gemeldet sind - gefahrenen Kilometer. Außerdem müßte die Zahl der im Verkehr befindlichen Mopeds und Fahrräder festgestellt werden. Beides ist bisher nicht möglich gewesen. Damit kann die Frage, in welcher Weise das Wachsen der Unfälle mit dem Wachsen des Verkehrs in Zusammenhang steht, eindeutig nicht beantwortet werden. Daraus folgt, daß auch keine Angaben gemacht werden können, in welchem Ausmaß andere Ursachen mitsprechen wie etwa die Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung.

Die Tatsache, daß die Unfälle weiter in so bedauerlicher Weise steigen, zwingt zu der Über-

legung, wo die wirksamsten Ansatzpunkte zur Vermeidung der Unfälle liegen. Hilfestellung kann dazu die in den letzten Jahren laufend verbesserte Straßenverkehrsunfallstatistik geben, da sie eine genaue Analyse des Verkehrsunfalls in seinen zahlreichen Variationen erlaubt. Ein Ergebnis dieser Untersuchungen ist jedoch vielleicht bisher zu wenig beachtet worden. Eine Zusammenstellung der Ursachen, die zu den Unfällen geführt haben, zeigt einen

Tab. 2 Die wesentlichsten Unfallursachen

Unfallursachen	Geschlossene Ortslage		Nicht geschlossene Ortslage	
	absolut	%	absolut	%
Beim Fahrer eines Fahrzeuges	14 380	69	4 195	58
darunter				
Nichtbeachten der Vorfahrt	3 029	15	334	5
falsches Einbiegen oder Wenden	1 638	8	264	4
falsches Überholen oder Vorbeifahren	2 616	13	1 007	14
Fahren auf der falschen Fahrbahn	715	3	386	5
zu dichtes Auffahren	1 183	6	265	4
unachtsames Zurückfahren, Ein- oder Ausfahren	1 171	6	81	1
Alkoholgenuss	609	3	265	4
übermäßige Geschwindigkeit	1 759	8	832	11
Technische Mängel am Fahrzeug	603	3	374	5
Strassenzustand	3 015	14	1 575	22
Witterungseinflüsse	474	2	463	6
Andere Ursachen	402	2	403	6
Beim Fußgänger	1 954	9	227	3
darunter				
unachtsames Überqueren der Strasse	1 578	8	179	2
Alkoholgenuss	69	0	15	0
Insgesamt	20 828	100	7 237	100

Katalog menschlicher Fehlleistungen. Tabelle 2 gibt daraus eine Auswahl der am häufigsten genannten Unfallursachen. Auf das Verhalten des Fahrers eines Fahrzeuges sind in der geschlossenen Ortslage 69% der Unfallursachen zurückzuführen, in der nicht geschlossenen Ortslage sind es etwas weniger, da hier äußere Umstände wie Straßen- und Witterungsverhältnisse eine größere Rolle spielen. Rechnet man die Ursachen, die im Verhalten der Fußgänger liegen, noch dazu, so ergibt sich ein Anteil an den Unfallursachen von 78 bzw. 61% je nach der Ortslage, der auf menschliches Versagen zurückzuführen ist. In den wenigsten Fällen haben äußere Umstände die Fehlleistungen bedingt. Die überwiegende Masse der Unfälle entstand aus dem undisziplinierten und verantwortungslosen Verhalten des einzelnen Verkehrsteilnehmers.

Die örtliche Verteilung der Unfälle

Da sich der Verkehr in der geschlossenen Ortslage wesentlich von dem auf der freien Landstraße unterscheidet, sind auch die Verkehrsunfälle je nach der Ortslage sowohl nach Ursachen, Teilnehmern, Zahl der Beteiligten als auch nach der Art des Unfalles sehr unterschiedlich.

Tab. 3 An Strassenverkehrsunfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer

Art des Verkehrsteilnehmers	Insgesamt		davon			
			in geschlossener Ortslage		in nicht geschlossener Ortslage	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Motorräder ¹⁾	5 861	15	4 558	14	1 303	15
Pkw	14 603	36	11 369	36	3 234	37
Omnibusse	729	2	560	2	169	2
Lastkraftwagen	7 257	18	5 640	18	1 617	19
Zugmaschinen	646	2	395	1	251	3
Mopeds	1 542	4	1 185	4	357	4
Fahrräder	4 682	12	3 990	13	692	8
Fußgänger	2 922	7	2 499	8	423	5
Sonstige Verkehrsteilnehmer	1 898	5	1 257	4	641	7
Insgesamt	40 140	100	31 453	100	8 687	100

1) einschl. Motorroller

Der Verkehr in den Ortschaften ist vielgestaltiger und dichter, so daß die Möglichkeit, einen Unfall zu haben, sehr viel größer ist als auf der Landstraße. Das spiegelt sich in der absoluten Zahl der Unfälle wider. Der Anteil der Unfälle in der geschlossenen Ortslage an der Gesamtzahl der Unfälle beträgt 78%. Die Dichte des Verkehrs hat jedoch zur Folge, daß die Geschwindigkeiten niedriger als auf offener Straße sind, so daß die Unfallfolgen, soweit es sich um Kollisionen zwischen Fahrzeugen handelt, geringer sind. Während auf die geschlossene Ortslage drei Viertel der Unfälle insgesamt entfallen, kommen nur 53% der bei Unfällen getöteten Personen auf die geschlossene Ortslage. Die bereits in den Vorjahren gemachte

Strassenverkehrsunfälle nach der Unfallart

a = in geschlossener Ortslage

b = in nicht geschlossener Ortslage

Tab. 4

Unfallart	Unfälle insgesamt		Unfälle mit Getöteten ¹⁾		Unfälle mit Verletzten ²⁾	
	a	b	a	b	a	b
	in % der Gesamtzahlen					
Zusammenstoß	44	35	34	31	41	33
Auffahren	32	35	18	32	17	31
Kollidieren mit Fußgängern	11	6	35	23	21	10
Andere Arten	14	23	12	13	21	26
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) teilweise mit Verletzten und/oder Sachschaden

2) teilweise mit Sachschaden

Beobachtung¹⁾, daß die Unfälle auf der Landstraße schwerwiegender sind, bestätigt sich also auch für das Jahr 1955.

Eine Ausnahme machen die Unfälle, an denen Fußgänger beteiligt sind. Sie gehören auch in der geschlossenen Ortslage zu den folgenschwersten, wenn sie auch der absoluten Zahl nach gering sind. 35% der Unfälle in Ortschaften, bei denen Menschen ums Leben gekommen sind, waren Zusammenstöße zwischen Fußgängern und Kraftfahrzeugen.

In der geschlossenen Ortslage überwiegen, nach der Art der Unfälle, die Zusammenstöße zwischen zwei Fahrzeugen. Aber auch zu dichtes Auffahren wird gerade in den letzten Jahren in steigendem Maße als Unfallursache angegeben. Ebenso ist für die geschlossene Ortslage eine Häufung der Unfälle an Kreuzungen besonders charakteristisch, wo es infolge Nichtbeachtung der Vorfahrt zu Zusammenstößen kommt. Ein großer Teil der Alleinunfälle gerade der Motorradfahrer wird erklärlich, wenn der Unfallort betrachtet wird. Das Einbiegen an Kreuzungen bei größeren Geschwindigkeiten birgt wie das Fahren von Kurven die Gefahr, aus der Bahn getragen zu werden.

Die geringere Verkehrsdichte läßt die Unfallzahlen außerhalb der geschlossenen Ortslage sehr viel niedriger liegen als innerhalb. Sie haben 1955 jedoch mit 20% stärker zugenommen als die Unfälle in den Ortschaften, deren Zuwachs 14% betrug. Zum Teil dürfte diese unterschiedliche Entwicklung auf der Zunahme des Reiseverkehrs beruhen.

Betrachtet man die Art der Unfälle in der nicht geschlossenen Ortslage, so ergibt sich im Vergleich zum Verkehr in den Ortschaften eine größere Bedeutung der Unfallart "Auffahren auf ein haltendes oder parkendes Fahrzeug oder ein anderes Hindernis". Auch die Folgen dieser Unfallart sind hier sehr viel schwerwiegender als in der Stadt. Die Unfallursachen sind in der

1) Vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jg. (1955), Heft 1, Seite 12: "Ergebnisse der Strassenverkehrsunfallstatistik 1953" und 8. Jg. (1956), Heft 1, Seite 7: "Strassenverkehrsunfälle 1954"

Übermäßige Geschwindigkeit als Unfallursache

Tab. 5

a = in geschlossener Ortslage b = in nicht geschlossener Ortslage

Unfälle	Unfallursache bei Fahrzeugen insgesamt		davon bei													
			Motorrad		Pkw		Omnibus		Lkw		Moped ¹⁾		Fahrrad		sonstigen Fahrzeugen	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
insgesamt	1 759	832	454	185	740	452	19	4	332	159	72	18	118	12	24	2
davon mit Getöteten ²⁾	44	52	24	21	16	23	-	-	3	6	-	1	1	1	-	-
mit Verletzten ³⁾	801	422	318	134	241	215	10	2	79	46	57	15	90	10	6	-
mit Sachschaden	914	358	112	30	483	214	9	2	250	107	15	2	27	1	18	2

1) einschl. Fahrrad mit Hilfsmotor 2) teilweise mit Verletzten und/oder Sachschaden 3) teilweise mit Sachschaden

nicht geschlossenen Ortslage ebenfalls andere. Falsches Überholen und zu hohe Geschwindigkeit spielen eine wesentlich größere Rolle als in der Stadt.

Der unterschiedlichen Struktur des Verkehrs je nach der Ortslage entspricht auch eine unterschiedliche Zahl der an den Unfällen Beteiligten. Der Anteil der Alleinunfälle ist mit 22% außerhalb der geschlossenen Ortslage sehr viel höher als innerhalb. Ebenso ist der Anteil der Unfälle mit 3 und mehr Beteiligten größer.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Alleinunfälle in der nicht geschlossenen Ortslage am wenigsten zugenommen, während die der Unfälle mit mehr als zwei Beteiligten am stärksten gestiegen ist. In den Ortschaften ist die Zahl der Unfälle mit zwei Beteiligten weniger stark gestiegen als die der anderen Gruppen.

Eine Untersuchung der Alleinunfälle, die besonders für die Landstraße typisch sind, ergibt eine überwiegende Beteiligung der Personenwagen und der Motorräder. Überraschenderweise ist in der Stadt der Anteil der Motorräder größer als auf der Landstraße. Unfallursache bei den Alleinunfällen ist zumeist zu hohe Geschwindigkeit, der Genuß von Alkohol oder starke Ermüdung.

Geschwindigkeitsunfälle

Seit der Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung am 23. 1. 1953 ist die Diskussion um diese Maßnahme nicht verstummt, und es wird bereits wieder erwogen, die Geschwindigkeit erneut zu

beschränken. Die Schwierigkeit, die Auswirkungen dieser Maßnahme auf die Zahl der Unfälle aus der Statistik eindeutig abzulesen, wurde bereits erwähnt. Sie liegt in der Unmöglichkeit, diesen Faktor isoliert in seinen Folgen herauszuarbeiten. Auch die Entwicklung der Unfälle, verursacht durch zu hohe Geschwindigkeit, bietet nur ungenaue Anhaltspunkte, weil ein echter Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich ist, da sich der Maßstab für die Beurteilung der Geschwindigkeit als Unfallursache mit Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung geändert hat.

Tabelle 5 zeigt, daß neben den Personenkraftwagen die Motorradfahrer stark an Unfällen beteiligt sind, bei denen zu hohe Geschwindigkeit als Ursache angegeben worden ist. Der Anteil an den tödlich verlaufenen Unfällen ist bei den Motorradfahrern besonders hoch, da sie ohne schützenden Vorbau, wie ihn der Kraftwagen besitzt, relativ hohe Geschwindigkeiten fahren.

Trunkenheit am Steuer

Gemessen an der Gesamtzahl der Unfallursachen scheint Trunkenheit am Steuer nur eine relativ untergeordnete Rolle zu spielen. Das dürfte jedoch zum Teil auf der Art der Erfassung der Unfälle unter Alkoholeinwirkung beruhen. Nach Einführung der verfeinerten Alkoholtestprüfung durch die Polizei wird eine Beeinflussung der Fahrtüchtigkeit bei einem Alkoholgehalt von rd. 0,7 ‰ angenommen. Erst dann wird die Entnahme einer Blutprobe veranlaßt. Untersuchun-

Alkoholeinfluss als Unfallursache

Tab. 6

a = in geschlossener Ortslage b = in nicht geschlossener Ortslage

Unfälle	Ursachen insgesamt		davon																	
			beim Führer von																beim Fußgänger	
	Fahrzeuge insgesamt		davon																	
			Motorrad		Pkw		Omnibus		Lkw		Moped ¹⁾		Fahrräder		sonstige Fahrzeuge					
a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b			
insgesamt	678	280	609	265	108	61	239	110	4	1	74	29	72	33	105	30	7	1	69	15
davon mit Getöteten ²⁾	21	29	16	26	9	9	4	9	-	-	1	2	2	5	-	1	-	-	5	3
mit Verletzten ³⁾	399	177	343	168	93	50	90	54	3	1	20	11	61	27	74	24	2	1	56	9
mit Sachschaden	258	74	250	71	6	2	145	47	1	-	53	16	9	1	31	5	5	-	8	3

1) einschl. der Fahrräder mit Hilfsmotor 2) teilweise mit Verletzten und/oder Sachschaden 3) teilweise mit Sachschaden

gen des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Kiel haben jedoch ergeben, daß bereits eine erhebliche Minderung der Reaktionsfähigkeit bei sehr viel geringerem ‰-Gehalt des Blutes eintritt, und zwar selbst bei sowohl im Fahren als auch im Trinken geübten Personen. Es ist also zu vermuten, daß verdeckt eine sehr viel größere Anzahl von Unfällen durch den Genuß von Alkohol zumindest mitverursacht wird.

Betrachtet man die Unfallfolgen der statistisch ausgewiesenen Unfälle durch Trunkenheit am Steuer, so ergibt sich, daß sie in ihren Folgen am schwersten sind. Da Trunkenheit als Unfallursache bei mehreren beteiligten Verkehrsteilnehmern relativ selten ist, kann die Zahl der Ursachen gleich der Zahl der Unfälle gesetzt werden. Der Anteil an den Unfällen insgesamt beträgt dann 4,2%, von denen wiederum 5% tödliche Verletzungen zur Folge hatten. Bei der Gesamtzahl der Unfälle sind rd. 2% tödlich verlaufen. In der nicht geschlossenen Ortslage hat Alkoholeinfluß häufiger zu tödlichen Unfällen geführt als in der geschlossenen Ortslage. In beiden Fällen waren die Unfälle der Motorradfahrer am schwersten.

Unter Alkoholeinfluß stehende Fußgänger bilden ebenfalls eine erhebliche Gefährdung des Verkehrs. Sie verursachten 1955 84 Unfälle. Bezieht man diese ein, so steigt der Anteil der insgesamt durch Alkohol verursachten Unfälle auf 4,6%, der Anteil der durch Alkoholeinfluß verursachten Unfälle mit tödlichem Ausgang an den Unfällen mit Getöteten insgesamt auf 13%. Der größte Teil dieser durch den Genuß von Alkohol verursachten Unfälle ereignete sich in der geschlossenen Ortslage.

Die Straßenverhältnisse

Bei den 1955 erfaßten Unfällen spielte der Straßenzustand nur eine geringe Rolle; das Bild verschiebt sich, wenn man die Struktur unserer Straßen mit in Betracht zieht. Ein großer Teil der Unfälle ereignet sich, wie bereits ausgeführt, in Kurven und an Straßenkreuzungen, während Kuppen und Kreuzungen mit Eisenbahnen eine untergeordnete Rolle

Strassenverkehrsunfälle nach der Unfallstelle
a = in geschlossener Ortslage
b = in nicht geschlossener Ortslage

Tab. 7

Unfallstelle	Unfälle insgesamt		darunter			
			mit Getöteten ¹⁾		mit Verletzten ²⁾	
	a	b	a	b	a	b
Kreuzung schiengleicher Wegübergang	5 153	563	42	16	2 253	308
Kuppe	33	67	-	-	15	40
Kurve	1 060	737	23	27	468	333

1) teilweise mit Verletzten und/oder Sachschaden

2) teilweise mit Sachschaden

spielen. In der geschlossenen Ortslage sind Kreuzungen die größten Gefahrenpunkte, in der nicht geschlossenen Ortslage die Kurven (Tabelle 7). Eine Zusammenstellung der Unfälle nach dem Straßentyp ergibt kein sehr aufschlußreiches Bild, da eine Bereinigung mit Hilfe der Länge der jeweiligen Straßenart und der Verkehrsdichte nicht möglich ist. Den Vorzug dürfte aber die Straßenart haben, bei der die Verkehrsteilnehmer voneinander getrennt sind, wie z. B. die Autobahn.

Personenschäden

Die Unfälle unterscheiden sich in ihren Folgen sehr wesentlich je nach der Art des Unfalls und der beteiligten Verkehrsteilnehmer. Die unterschiedliche Gefährdung der Verkehrsteilnehmer bei Unfällen wurde in den Vorjahren eingehend analysiert²⁾. Auch für 1955 ergibt sich in den Grundzügen das gleiche Bild (Tabelle 8). Der größte Anteil der bei Unfällen getöteten Personen entfällt auf die Fußgänger (31%). Rechnet man jedoch getötete und verletzte Personen zusammen, so sinkt der Anteil der Fußgänger, während der Anteil der auf Motorrädern verunglückten Personen auf über 31% ansteigt.

Tab. 8

Durch Strassenverkehrsunfälle getötete und verletzte Personen nach der Beteiligung im Strassenverkehr und nach Unfallfolgen

Unfallfolgen	Getötete und verletzte Personen insgesamt	davon in %					Sonstige
		Fußgänger	auf Fahrrädern	auf Mopeds 1)	auf Motorrädern	auf Kraftwagen	
Getötete	400	31	14	7	23	24	1
Verletzte	12 028	19	21	7	32	20	1
Getötete und Verletzte	12 428	20	21	7	31	20	1

1) einschl. auf Fahrrädern mit Hilfsmotor

Tab. 9

Durch Strassenverkehrsunfälle getötete und verletzte Personen nach der Beteiligung am Strassenverkehr und nach dem Lebensalter

Unfallfolgen und Lebensalter (in Jahren)	Getötete und verletzte Personen insgesamt	davon					
		auf Motorrädern	auf Kraftwagen	auf Mopeds 1)	auf Fahrrädern	Fußgänger	Sonstige
<u>Getötete</u>							
unter 14	51	1	3	-	10	35	2
14 b.u. 25	80	42	11	8	12	6	1
25 " 60	175	49	68	17	17	24	-
60 u. älter	94	-	13	3	18	59	1
insgesamt	400	92	95	28	57	124	4
<u>Verletzte</u>							
unter 14	1 378	37	112	4	350	863	12
14 b.u. 25	3 857	1 827	486	303	926	292	23
25 " 60	5 686	1 866	1 625	483	997	657	58
60 u. älter	1 107	56	152	62	300	513	24
insgesamt	12 028	3 786	2 375	852	2 573	2 325	117

1) einschl. auf Fahrrädern mit Hilfsmotor

2) siehe Anmerkung 1), Seite 85

Tab. 10

Durch Strassenverkehrsunfälle getötete und verletzte Kinder

Unfallfolgen Lebensalter	Getötete und verletzte Kinder ins- gesamt	davon		
		als Fuss- gänger	auf Fahr- rädern	auf sonst. Fahr- zeugen
Getötete				
unter 6 Jahren	18	15	1	2
von 6 b.u. 14 Jahren	33	20	9	4
insgesamt	51	35	10	6
Verletzte				
unter 6 Jahren	485	415	24	46
von 6 b.u. 14 Jahren	893	448	326	119
insgesamt	1 378	863	350	165
Getötete und Verletzte				
unter 6 Jahren	503	430	25	48
von 6 b.u. 14 Jahren	926	468	335	123
insgesamt	1 429	898	360	171

Eine altersmäßige Untergliederung der im Verkehr verunglückten Personen zeigt, daß insbesondere bei den Fußgängern Personen über 60 Jahre im Stadtverkehr gefährdet sind. Ihr Anteil an den Verkehrstoten ist überproportional groß und spricht dafür, daß alte Menschen den Anforderungen des steigenden Verkehrs oft nicht mehr gewachsen sind. Hinzu kommt, daß Unfälle in diesem Alter häufiger zum Tode führen.

Die Zahl der verletzten Kinder ist nur sehr gering gestiegen, die der getöteten im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. Der größte Teil der Kinder ist beim Spielen auf der Straße und als Radfahrer verunglückt.

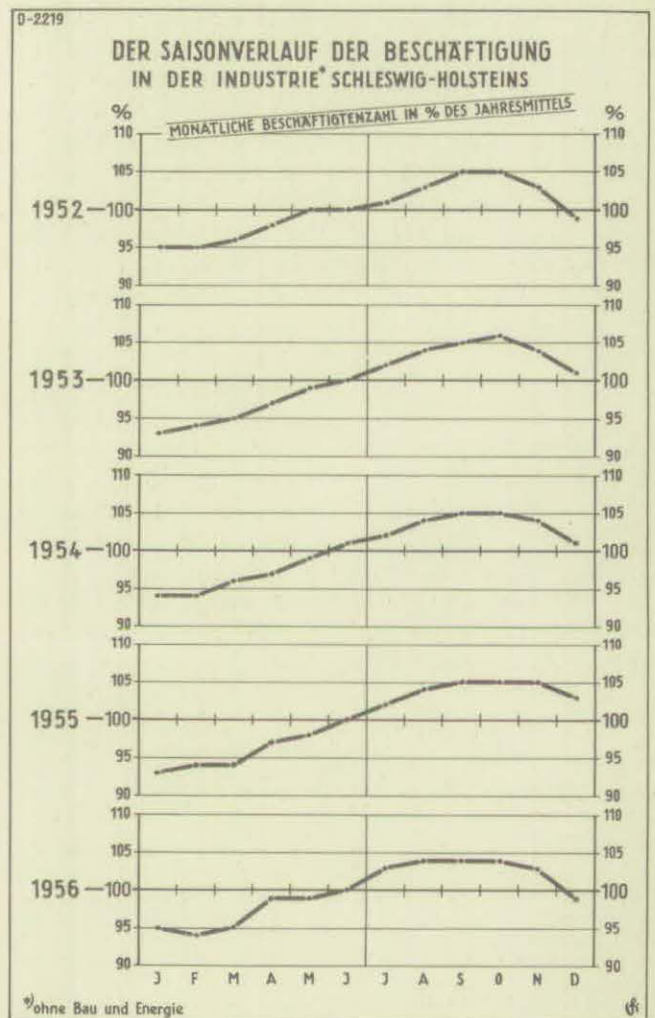
Vergleiche auch: "Die Strassenverkehrsunfälle 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 5, Mai 1956, Seite 258 ff. *Dipl.-Volksw. G. A. Schlüter*

Kurzberichte

Der Saisonverlauf der Beschäftigung in der Industrie Schleswig-Holsteins

Wenn es auch eine bekannte Tatsache ist, daß die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Industrie im Verlaufe eines Jahres aus Saisongründen schwankt, so dürfte es dennoch überraschen, wie gleichmäßig das Ausmaß und die Zeitpunkte dieser Schwankungen in den letzten fünf Jahren gewesen sind. Als Maß für die Schwankungen wurde die monatliche Beschäftigtenzahl in % des jeweiligen Jahresmittels genommen. Dabei zeigt sich, daß die Beschäftigtenzahl Ende Juni jeweils dem Jahresdurchschnitt entspricht; im Januar wird der 5 bis 7% unter dem Durchschnitt liegende Tiefstpunkt und im September/Oktober der 5% über dem Durchschnitt liegende Höchstwert erreicht. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1956, in dem das Maximum nur 4% über dem Durchschnitt lag. Dieser Wert wurde - wie auch in anderen Jahren - im August erreicht, doch fehlte 1956 der weitere Anstieg.

Der saisonale Verlauf der Gesamtbeschäftigtenzahl wird in erster Linie durch die Industriegruppen Steine/Erden, Obst-/Gemüseverarbeitung, Molkereien, Fischverarbeitung, Süßwarenherzeugung, Zuckerindustrie sowie Textil- und Bekleidungsindustrie beeinflusst. In jeder dieser Industriegruppen hat die Beschäftigung einen eigenen typischen Saisonverlauf, der sich von dem der anderen genannten Gruppen in der zeitlichen Lage der Höchst- und Tiefstwerte sowie im Ausmaß der Schwankungen unterscheidet. Die abgebildeten Kurven stellen den Durchschnitt dieser verschiedenen Saisonbewegungen dar, abgeschwächt durch den fast gleichbleibenden Beschäftigtenstand bei den



meisten übrigen Industriegruppen.

Hi.

Die Getreideernte 1956

In Schleswig-Holstein wurden in diesem Jahr insgesamt 397 000 ha Getreide angebaut. Das Wetter war zur Herbstbestellungszeit 1955 außerordentlich günstig, so daß viel Wintergetreide und damit viel Brotgetreide angebaut wurde. Trotz des anhaltenden strengen Frostes, besonders im Februar, waren die Auswinterungsschäden unerheblich. Lediglich in Dithmarschen mußten größere Flächen umgebrochen werden. Im Landesmittel waren beim Roggen weniger als 1 %, beim Weizen kaum 4 % und bei der Gerste gut 6 % der jeweils bestellten Flächen ausgewintert. Im Frühjahr setzte die Vegetation überall sehr spät ein und im weiteren Wachstumsverlauf fehlten besonders im Nordwesten des Landes die Niederschläge. Trotzdem entwickelten sich sowohl die Winter- als auch die Sommersaaten recht gut, so daß bei allen Getreidearten die Flächenerträge größer waren als je zuvor in Schleswig-Holstein. Zu einem erheblichen Teil ist dies auf einen verstärkten Handelsdüngereinsatz zurückzuführen. Bei den einzelnen Getreidearten entwickelten sich die Flächenerträge in den letzten Jahren wie folgt:

Getreideart	1952	1953	1954	1955	1956	Veränderung 1956 geg. 1955 in %
	dz/ha					
Winterroggen	24,7	23,9	22,9	23,0	25,5	+ 11
Sommerroggen	20,0	20,3	19,3	19,6	21,4	+ 9
Winterweizen	36,3	35,3	33,1	36,5	38,7	+ 6
Sommerweizen	32,1	32,4	28,6	35,0	36,1	+ 3
Wintermenggetreide	29,9	29,6	26,6	27,8	31,2	+ 12
Brotgetreide	28,5	27,3	26,1	27,1	30,0	+ 11
Wintergerste	34,2	32,4	34,1	35,0	38,4	+ 10
Sommergerste	29,5	29,9	28,2	33,7	32,2	(- 4)
Sommermenggetreide	25,7	26,4	23,8	26,2	28,0	+ 7
Hafer	28,0	28,3	25,6	27,3	28,9	+ 6
Futtergetreide	27,8	28,0	25,9	28,0	30,0	+ 7
Getreide insgesamt	28,2	27,7	26,0	27,6	30,0	+ 9

Für die Entwicklung der Gesamternten in den letzten Jahren spielen neben den Schwankungen

der Flächenerträge auch die langsame aber stetige Zunahme des Gesamtgetreideanbaues und die durch die unterschiedlichen Witterungsverhältnisse zu den Herbstbestellungszeiten bedingten Anbauschwankungen zwischen Sommer- und Wintergetreide und damit verbunden zwischen Futter- und Brotgetreide eine Rolle.

Getreideernte

Getreideart	Ø 1935-44	1952	1953	1954	1955	1956	Veränderung 1956 geg. 1955 in %
	in 1 000 t						
Roggen	.	279	277	310	273	338	+ 24
Weizen	.	223	211	238	212	286	+ 35
Wintermenggetreide	.	1	0	0	0	0	+ 41
Brotgetreide	359	503	489	548	485	625	+ 29
Gerste	.	104	107	105	125	149	+ 19
Sommermenggetreide	.	195	229	201	244	226	- 7
Hafer	.	233	207	166	211	191	- 9
Futtergetreide	472	533	543	472	580	566	- 2
Getreide insg.	831	1 037	1 032	1 020	1 065	1 191	+ 12

Infolge der anhaltenden Nässe traten 1956 Auswuchsschäden auf, die in den einzelnen Landesteilen und je nach Erntetermin und Getreideart unterschiedlich groß waren. Eine genaue Feststellung des Schadensumfanges ist sehr schwierig und nicht mit der bei der Ermittlung der Flächenerträge erreichbaren Sicherheit möglich. Feststellungen wurden für Winterroggen und -weizen getroffen. Bei diesen Getreidearten hatte Schleswig-Holstein von allen Ländern der Bundesrepublik die größten Auswuchsschäden. Rund 63 % der untersuchten Roggenpartien und 9 % der Weizenpartien zeigten Auswuchsschäden von über 10 %. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß diese Zahlen auf die Gesamternte bezogen, nur als ungefähre Größenordnungen zu werten sind.

Vergleiche auch: "Die Getreideernte 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N. F., Heft 10, Oktober 1956, Seite 521 ff. Mo.

Die Eingliederung Vertriebener¹⁾ als selbständige Betriebsinhaber²⁾ in die Landwirtschaft

Im Frühjahr 1956 gab es in Schleswig-Holstein über 4 100 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche, die

1) Vertriebene im Sinne der Erhebung sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

von Vertriebenen bewirtschaftet werden. Damit hat sich die Zahl dieser Betriebe im Laufe eines Jahres erneut um 5 % erhöht; seit 1949 hat sie sich mehr als verdreifacht.

2) Betriebsinhaber ist derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb bewirtschaftet wird.

Jahr	Betriebe
1949	1 141
1952	3 030
1954	3 731
1955	3 925
1956	4 111

Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen waren die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich. Bei der Beurteilung der

Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sich die Betriebsgrößenstruktur auch durch den Pacht- und Kaufverkehr laufend etwas ändert. Die höchste Zahl von Vertriebenenbetrieben ist in der Betriebsgrößenklasse zwischen 10 und 20 ha Betriebsfläche vorhanden. Es folgen die Kleinstbetriebe und dann in etwa gleichem Umfang die Betriebe zwischen 20 und 50 ha und zwischen 2 und 5 ha Größe.

Vertriebene als Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Größenklasse nach der Betriebsfläche	Betriebe				Betriebsfläche			
	1955	1956	Veränderung 1956 gegenüber 1955 in %	1956 in % aller Betriebe ¹⁾	1955	1956	Veränderung 1956 gegenüber 1955 in %	1956 in % der gesamten Betriebsfläche ¹⁾
	Anzahl				ha			
0,5 bis unter 2 ha ²⁾	866	944	+ 9	8	969	1 061	+ 9	8
2 " " 5 "	733	722	- 2	6	2 261	2 284	+ 1	6
5 " " 10 "	448	462	+ 3	5	3 271	3 394	+ 4	5
10 " " 20 "	1 004	1 057	+ 5	8	15 391	16 274	+ 6	8
20 " " 50 "	726	765	+ 5	4	21 260	22 308	+ 5	4
50 " " 100 "	115	126	+ 10	3	7 202	7 932	+ 10	3
100 ha und mehr	33	35	+ 6	4	6 198	7 068	+ 14	2
Insgesamt	3 925	4 111	+ 5	6	56 552	60 321	+ 7	4

1) In der jeweiligen Betriebsgrößenklasse, nach der "Landwirtschaftlichen Betriebszählung" 1949

2) Hierin sind auch Erwerbsgarten- und -obstbaubetriebe enthalten, deren Gesamtfläche kleiner als 0,5 ha ist

Während der Anteil der Vertriebenenbetriebe an der Zahl aller Betriebe des Landes rund 6 % beträgt, bewirtschaften diese Betriebe nur 4 % der Gesamtbetriebsfläche. Bei diesem Vergleich ist zu beachten, daß sich unter den großen Betrieben des Landes einige Forstbetriebe mit großen Betriebsflächen befinden. Dadurch ist die Vergleichsbasis zu den Vertriebenenbetrieben sehr hoch.

Fast ein Drittel aller der von Vertriebenen bewirtschafteten Betriebe des Landes liegt in den Landkreisen Hztg. Lauenburg, Plön und Rendsburg. Aber auch in den Kreisen Eckernförde, Eutin, Flensburg-Land, Norderdithmarschen, Oldenburg, Schleswig, Segeberg und Stormarn sind Vertriebene als selbständige

landwirtschaftliche Betriebsinhaber in starkem Maße sesshaft geworden.

Neben den 4 111 landwirtschaftlichen Betriebsinhabern unter den Vertriebenen gibt es noch 252 Vertriebene, die eine einheimische Betriebsinhaberin geheiratet haben. Insgesamt gibt es in Schleswig-Holstein also rund 4 360 Vertriebene, die in landwirtschaftlichen Betrieben einen selbständigen Wirkungskreis gefunden haben.

Vergleiche auch: "Die Eingliederung der Heimatvertriebenen als selbständige Betriebsinhaber in die Landwirtschaft" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 9, September 1955, Seite 321 ff. und "Die Vertriebenen unter den Inhabern der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N. F., Heft 1, Januar 1956, Seite 22 ff. Mo.

Schleswig-Holstein und der Bund

40 Wohnungen weniger je 1000 Einwohner als 1939

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in der Reihe "Statistik der Bundesrepublik Deutschland", Band 160, erschienen im November 1956, die Ergebnisse der Bautätigkeit im Jahre 1955. Den folgenden Ausführungen liegt u. a. diese Veröffentlichung zu Grunde.

Im Jahre 1955 sind im Bundesgebiet rd. 541 700 Wohnungen fertiggestellt worden, das sind 0,2 % weniger als im Vorjahre.

Unter den Bundesländern konnten vor allem Bremen, Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz bemerkenswerte Mehrleistungen im Wohnungs-

bau erzielen. Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein verzeichnen erhebliche Rückgänge von 6,0 bzw. 7,5%. In den anderen Ländern weichen die Ergebnisse der Jahre 1954/55 nicht wesentlich voneinander ab.

Der Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues an den Gesamtfertigstellungen hat sich im gesamten Durchschnitt des Bundesgebietes 1955 weiter verringert. Er beträgt nur noch 48% (1954: 51%). Starkes Gewicht hat der soziale Wohnungsbau vor allem in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg. Aber auch in

Tab. 1 Fertiggestellte Wohnungen ¹⁾

Land	1954		1955		Veränderung 1955 geg. 1954 in %
	Wohnungen insges.	darunter im öfftl. geförd. sozialen Wohnungsbau ²⁾ in %	Wohnungen insges.	darunter im öfftl. geförd. sozialen Wohnungsbau ²⁾ in %	
Schlesw.-Holst.	20 100	66	18 600	56	- 7,5
Hamburg	24 200	63	23 700	67	- 2,1
Niedersachsen	58 200	51	59 500	49	+ 2,2
Bremen	8 700	75	9 900	76	+ 13,8
Nordrh.-Westf.	186 200	59	175 100	57	- 6,0
Hessen	49 300	53	53 700	46	+ 8,9
Rheinl.-Pfalz	28 900	42	30 000	30	+ 3,8
Baden-Würtbg.	82 400	45	81 600	41	- 1,0
Bayern	84 900	36	89 700	37	+ 5,6
Bundesgebiet	542 900	51	541 700	48	- 0,2

1) Echtes, auf den ganzen Jahresabschnitt bezogenes Fertigstellungsergebnis. Am Ende des Jahres bereits bezogene Wohnungen in noch nicht vollendeten Gebäuden sind dem Jahr zugerechnet, in denen sie bezogen wurden 2) Normalbau – vollgeforderte Baumaßnahmen im Wohnungsbau

Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sind noch mehr als die Hälfte aller 1955 fertiggestellten Wohnungen solche des sozialen Wohnungsbaues. Verglichen mit dem Vorjahre ist sein Anteil am gesamten Wohnungsbau in Hamburg, Bremen und Bayern leicht gestiegen, während er in den anderen Ländern, besonders in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein zurückgegangen ist.

Ein Blick auf die Entwicklung des Wohnungsbestandes in den einzelnen Ländern zeigt, daß mit Ausnahme der beiden Stadtstaaten Bremen

Tab. 2 Der Wohnungsbestand 1939 und 1955

Land	Wohnungen				
	1939 ¹⁾		1955 ²⁾		
	insgesamt in 1 000	je 1 000 Einw.	insgesamt in 1 000	je 1 000 Einw.	je 1 000 Einw. 1939 = 100
Schlesw.-Holst.	435	283	556	244	86
Hamburg	556	327	465	261	80
Niedersachsen	1 160	262	1 396	213	81
Bremen	166	298	164	256	86
Nordrh.-Westf.	3 353	284	3 527	237	83
Hessen	956	279	1 121	245	88
Rheinland-Pfalz	762	265	839	254	96
Baden-Würtbg.	1 462	272	1 836	257	94
Bayern	1 780	256	2 145	234	91
Bundesgebiet	10 630	275	12 049	239	87

1) Bestand am 17. 5. 1939 2) Bestand am 31. 12. 1955

und Hamburg sämtliche Länder 1955 über einen größeren Wohnungsbestand als 1939 verfügten. Die Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner läßt aber erkennen, daß 1955 noch kein Land den Stand von 1939 erreicht hat. Wie aus der Tabelle 2 ersichtlich, weichen Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bremen und Schleswig-Holstein am weitesten von ihrer Vorkriegswohnungsdichte ab, während Rheinland-Pfalz sie schon wieder zu 96% erreicht hat. Die von Land zu Land unterschiedliche Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner ist selbstverständlich nur ein grober Anhalt für wohnungswirtschaftliche Beurteilungen. Andere, für derartige Überlegungen wesentliche Faktoren, wie die Wohnungsgröße, die Haushaltsgröße und die unterschiedliche Siedlungsstruktur kommen hierin nicht zum Ausdruck.

Zeichenerklärung

Ø bedeutet Durchschnitt

p " vorläufige Zahl

r " berichtigte Zahl

s " geschätzte Zahl

x in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich

- " " " Zahlenwert genau null

0 " " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit

. " " " Zahlenwert nicht bekannt

... " " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955/56			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 290	2 277	2 276	2 275	(2 271) ^a	...	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	630	622	621	621	(617) ^a	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,5	27,3	27,3	27,3	(27,2) ^a	...	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	132	133	134	134	(136) ^a	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,8	5,9	5,9	5,9	(6,0) ^a	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 450	1 662	739	919	1 261	...	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,6	8,6	3,8	5,1	6,8	...	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 447	2 657	2 537	2 585	2 693	2 512	...	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	13,9	13,1	13,4	14,9	13,5	...	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 040	2 113	2 107	2 355	2 045	...	...	...
*absolut		9,5	10,7	10,9	10,9	13,0	11,0	...	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr										
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	112	102	106	97	...	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,9	4,4	3,9	3,9	3,9	...	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 388	+ 617	+ 424	+ 478	+ 338	+ 467	...	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	...	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	4 682	4 283	4 453	3 754	6 268	...	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 410	1 229	1 298	1 159	1 713	...	...	...
Zugewanderte		.	875	758	869	721	848	...	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	7 481	6 565	6 343	5 336	6 994	...	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	3 037	2 752	2 202	1 882	2 242	...	...	...
Zugewanderte		.	802	723	756	586	644	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-2 799	-2 282	-1 890	-1 582	- 726	...	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	-1 627	-1 523	- 904	- 723	- 529	...	...	...
Zugewanderte		.	+ 73	+ 35	+ 113	+ 135	+ 204	...	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	10 175	9 524	8 604	6 938	11 554	...	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt		31 221	22 338	20 372	19 400	16 028	24 816	...	...	...
absolut		200	173	154	145	127	195	...	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾										
darunter										
Umsiedler		6 329 ^d	2 233	1 409	2 024	923	1 079	1 354	1 075	737
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	1 585	749	1 371	569	632	909	809	496
Baden-Württemberg		2 602	153	113	120	69	104	113	70	28
Rheinland-Pfalz		2 928	67	26	82	27	29	54	16	28
Hessen		238	26	22	16	5	37	38	10	13
Hamburg		41	389	480	402	238	273	220	165	158
Bremen		9	14	19	33	15	4	20	5	14
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	677 ⁺	661	.	.	.	686	.	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	461 ⁺	445	.	.	.	456	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	88	109	111	133	58	93	102	84
*je 100 Arbeitnehmer		25,2	11,5	14,1	14,4	17,3	7,3	11,9	13,1	10,8
darunter										
*Männer	1000	146	55	73	76	98	34	64	74	56
Vertriebene	1000	119 ^e	35 ⁺	40	.	.	.	33	.	.
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	.	.	27	.	.	.	...

* Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützung a) August 1956 b) am 13.9.1950 (Volkszählung) c) berechnet nach dem Bevölkerungsstand vom 31.8.1956 d) ohne Anrechnungsfälle e) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955/56			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ^f		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^f	1 040 ^g	1 040	.	.	.	1 072	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^f	429 ^g	429	.	.	.	431	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^f	1 184 ^g	1 184	.	.	.	1 210	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^f	110 ^g	110	.	.	.	122	.	.
darunter										
*trächtig	1000	66 ^f	67 ^g	67	.	.	.	78	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	11	9	8	19	12	12	...
*Kälber	1000 St	14	10	11	8	9	9	10	8	...
*Schweine	1000 St	45	72	107	94	83	85	100	93	...
darunter										
*Hausschlachtungen ¹⁰⁾	1000 St	18 ^h	17 ⁱ	50	38	28	31	47	37	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	8,1	7,9	7,6	7,2	9,6	8,1	8,4	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,5	2,2	2,0	1,8	4,0	2,7	2,6	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,0	5,0	5,1	4,9	5,0	4,8	5,2	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	217	240	229	236	227	239	...
*Kälber	kg	26	38	36	38	38	34	41	44	...
*Schweine	kg	98	91	88	92	90	94	91	94	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	131	106	110	105	99	113	118	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	9,7	7,9	8,3	8,5	7,8	8,6	8,8	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	82	82	82	84	83	84	...
INDUSTRIE ¹¹⁾										
*Beschäftigte	1000	109	148	152	150	149	162	157	153	...
darunter ¹²⁾										
*Arbeiter	1000	91	124	128	126	124	136	131	127	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹³⁾	1000	18 055	24 581	26 106	24 938	23 627	21 434	19 402	19 115	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	40,7	48,3	42,8	40,6	37,1	36,6	33,8	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	11,2	13,8	12,1	12,2	13,4	15,4	13,5	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SRE ¹⁴⁾	81	81	97	84	79	74	76	64	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	10 089	11 308	11 587	10 671	6 257	6 021	5 627	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	20	23	24	23	29	24	24	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	59	64	62	56	57	53	52	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen	Mio kWh	11	18	22	21	19	20	19	17	...
*Umsatz ¹⁵⁾	Mio DM	201	352	437	341	313	423	370	353	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	48	84	50	27	46	24	33	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^j	182	195	179	171	201	183	163	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	431	491	481	493	551	576	568	...
Industrie der Steine und Erden		111	169	150	114	55	169	134	92	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	126	130	123	124	95	97	91	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	147	151	148	141	115	92	109	...
Mineralölverarbeitung		117	491	557	524	418	614	547	511	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	160	119	583	597	555	567	608	...
Sägewerke und Holzbearbeitung papiererzeugenden Industrie		94	111	110	109	102	146	118	118	...
papiererzeugenden Industrie		102	230	195	216	214	244	234	231	...
Schiffbaues		126	289	294	302	268	65	65	67	...
Maschinenbaues		134	216	268	221	241	189	169	168	...
elektrotechnischen Industrie		144	298	339	282	317	269	247	166	...
Feinmechan. u. optischen Industrie		159	480	549	442	493	570	519	480	...
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindu- strie (einschl. Sportwaffen)		119	144	151	133	136	176	168	150	...
ledererzeugenden Industrie		97	102	109	127	117	137	110	146	...
Schuhindustrie		102	154	146	194	190	196	170	210	...
Textilindustrie		118	197	201	203	188	242	202	217	...
Bekleidungsindustrie		115	125	150	117	120	179	123	125	...
Fleischwarenindustrie		137	173	177	151	162	211	185	171	...
fischverarbeitenden Industrie		143	193	181	140	163	309	214	189	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	102	78	84	84	76	89	91	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	119	136	129	145	207	187	167	...
Bauproduktion		92	138	116	92	44	181	148	84	...
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	95	122	120	105	108	106	103	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	108	132	109	119	124	130	...	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	16	17	17	18	16	17	17	...

10) gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 12) einschl. gewerblicher Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoke oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases f) Dezember 1950 g) Dezember 1955 h) Durchschnitt Winterhalbjahr 1950/51 = 35 i) Durchschnitt Winterhalbjahr 1955/56 = 30 j) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955/56			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁸⁾										
*Beschäftigte		39 835	47 695	39 291	32 324	20 154	52 256	37 347	33 526	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 355	6 914	5 498	2 503	9 476	7 475	4 525	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	3 888	3 425	2 836	1 323	4 479	3 586	2 126	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	15,5	14,1	10,2	4,4	19,1	16,0	8,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	0,9	1,2	0,9	0,9	1,1	1,3	1,1	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	45,8	60,1	34,6	26,5	60,9	64,6	39,2	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	908	719	524	573	918	720	775	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	345	321	215	228	332	306	253	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	36,3	39,7	29,1	25,1	48,1	46,8	33,7	...
darunter										
*für Wohngebäude	Mio DM	16,9	28,3	30,0	21,8	18,9	35,0	35,5	26,2	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	815	814	621	541	898	912	672	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	586	595	438	380	637	664	483	...
*Wohnungen 21)		2 306	2 055	2 132	1 640	1 285	2 275	2 497	1 765	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 852	1 880	1 405	1 105	2 108	2 336	1 594	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 22)		1 478	1 527	6 281	567	658	2 423	9 595	500	...
Wohnräume 23)		4 926	5 656	23 607	2 119	2 287	8 476	35 313	1 718	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1956=100	.	.	.	80,4	82,4	105,9	152,8	90,6	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	.	85,8	88,8	97,7	128,7	92,0	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	.	79,0	72,3	123,8	200,1	89,9	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	.	77,5	70,7	121,8	180,6	94,6	...
*Sonstige Waren		.	.	.	79,9	90,3	99,1	145,0	90,9	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	824	330	1 602	253	163	463	316	469	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE	1 309	1 454	3 729	3 858	915	1 086	1 968	120	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	4 921	6 423	5 347	3 624	5 392	4 565	4 025	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	19 810	27 765	23 109	19 751	31 090	28 345	29 405	...
Ausfuhr nach Warengruppen										
*insgesamt	Mio DM	7,2	48,4	65,9	66,7	36,0	42,2	37,9	p 30,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	3,9	4,2	3,1	2,9	6,2	6,3	p 26,2	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	44,5	61,7	63,6	33,2	35,9	31,6	p 4,0	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,5	2,1	2,2	2,0	1,6	1,7	p 1,5	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,2	5,7	3,3	3,8	3,9	3,5	p 4,7	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	38,7	53,9	58,1	27,3	30,4	26,4	p 20,0	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,3	3,5	3,3	3,2	3,0	2,9	p 2,5	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	36,4	50,4	54,9	24,1	27,4	23,5	p 17,5	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Dänemark	Mio DM	0,8	2,9	2,9	2,5	2,1	2,8	3,1	p 5,6	...
Niederlande	Mio DM	0,6	2,8	3,8	2,6	3,5	2,3	4,4	p 2,9	...
Norwegen	Mio DM	0,3	1,5	0,9	22,2	1,1	9,8	3,8	p 2,1	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	1,9	1,7	2,7	1,1	1,5	p 1,8	...
Schweiz	Mio DM	0,3	1,4	1,8	1,3	1,4	2,2	2,0	p 1,5	...
Schweden	Mio DM	0,6	5,1	5,5	2,3	2,1	2,8	2,1	p 1,4	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	1,9	1,7	1,3	1,2	4,3	1,7	p 1,2	...
Frankreich	Mio DM	0,1	1,0	1,3	0,5	0,8	1,7	1,4	p 1,1	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁵⁾										
Güterempfang	1000 t	141	335	290	203	112	365	260	240	...
Güterversand	1000 t	86	110	106	130	50	106	132	128	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	97	102	91	10	122	116	102	...
*Güterversand	1000 t	.	167	155	124	4	159	126	91	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 243	4 835	4 737	1 544	5 838	5 315	4 952	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,0	59,5	63,6	57,3	61,1	59,9	63,0	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 607	2 893	2 658	1 140	2 786	2 785	2 555	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	28,1	23,9	27,5	23,6	30,5	25,9	28,0	...

18) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben
 20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen; ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1955 - 1957: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) 1956/57 vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955/56			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 883	4 326	3 949	1 557	4 299	4 428	3 748	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	30,4	26,7	29,6	25,9	32,7	28,2	30,8	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 961	2 350	2 156	958	2 133	2 373	2 012	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 922	1 976	1 793	599	2 166	2 055	1 736	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 455	1 600	1 545	1 509	1 904	1 850	1 759	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	669	127	130	105	107	70	95	...
*Personenkraftwagen		398	1 144	1 031	950	956	1 182	1 218	1 142	...
*Kombinationskraftwagen		.	84	76	65	69	91	88	79	...
*Lastkraftwagen		247	240	232	231	187	229	208	188	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	1 724	1 744	1 354	1 464	2 000	1 935	1 562	p1 373
davon										
*nur mit Personenschaden		417	122	85	96	61	88	106	94	p 79
mit Personen- und Sachschaden			701	587	430	283	738	643	471	p 444
nur mit Sachschaden		409	900	1 072	828	1 120	1 174	1 186	997	p 850
*Getötete Personen 26)		17	33	26	24	20	48	30	33	p 22
*Verletzte Personen		493	1 002	822	624	408	974	927	673	p 610
Fremdenverkehr										
*Fremdenneumeldungen 27)	1000	44 ^k	85 ^m	35	45	42	53	39	47	...
darunter										
*von Ausländern	1000	2 ^k	13 ^m	4	3	3	4	4	3	...
*Fremdenübernachtungen 27)	1000	221 ^k	469 ^m	116	131	131	165	122	138	...
darunter										
*von Ausländern	1000	5 ^k	28 ^m	7	6	6	8	7	6	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) 28)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ⁿ	2 180 ⁿ	2 180	2 185	2 213	2 393	2 392	2 406	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ⁿ	861 ⁿ	861	847	860	875	864	868	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ⁿ	857 ⁿ	857	843	855	869	858	861	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ⁿ	1 318 ⁿ	1 318	1 337	1 354	1 518	1 528	1 539	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ⁿ	1 135 ⁿ	1 135	1 151	1 164	1 298	1 303	1 320	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken 28)	Mio DM	408 ⁿ	1 245 ⁿ	1 245	1 253	1 269	1 452	1 476	p1 520	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ⁿ	493 ⁿ	493	499	488	614	616	626	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ⁿ	606 ⁿ	606	618	628	680	704	p 719	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ⁿ	410 ⁿ	410	418	424	457	470	479	487
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	33	57	41	30	32	79	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	25	48	29	20	32	55	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	16	17	13	13	17	18	15	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	3	2	2	1	1	5	...
Wechselproteste	Anzahl	682	1 307	1 477	1 084	1 158	977	1 015	...	...
Wert	1000 DM	517	639	776	710	620	717	728	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE 29)										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 ^q	42 ^q	42 ^t	.	.	.	50 ^t	.	.
Personen										
*absolut	1000	90 ^q	62 ^q	61 ^t	.	.	.	71 ^t	.	.
*je 1 000 Einwohner		34,9 ^q	27,2 ^q	27,0 ^t	.	.	.	31,1 ^t	.	.
Aufwand 30)										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	18 352 ⁺	18 502 ^u	.	.	.	22 699 ^v	.	.
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	8,04 ⁺	8,12 ^u	.	.	.	10,00 ^v	.	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	7 205 ⁺	6 777 ^u	.	.	.	8 005 ^v	.	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082 ⁺	3 190 ⁺	4 084 ^u	.	.	.	2 752 ^v	.	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 087 ⁺	6 662 ^u	.	.	.	7 163 ^v	.	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

26) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 27) 1956 vorläufige Zahlen

28) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 29) einschl. Tbc-Hilfe 30) einschl. Sonderleistungen

k) 1950 (1. Vj. geschätzt): 110 Fremdenverkehrsgemeinden; Mts.-Ø Sommerhalbjahr: 61 Fremdenneumeldungen (dar. von 3 Ausländern), 377 Fremdenübernachtungen (dar. von 8 Ausländern) m) 1955: 163 Fremdenverkehrsgemeinden; Mts.-Ø Sommerhalbjahr: 128 Fremdenneumeldungen (dar. von 23 Ausländern), 810 Fremdenübernachtungen (dar. von 49 Ausländern) n) Stand: 31.12.

q) aus 4 Stichtagen t) Stand: 31.12. u) 3. Rechnungsvierteljahr 1955 v) 3. Rechnungsvierteljahr 1956

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955/56			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
STEUERN³¹⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	64 556	72 644	81 675	53 482	r72096	74 908	86 586	54 612
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz- ausgleichsteuer	1000 DM	14 580	26 489	27 248	36 691	22 663	27 686	27 610	33 921	22 274
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	739	674	767	547	r 902	822	929	736
*Zölle	1000 DM	1 381	5 324	6 239	6 649	4 800	7 228	6 717	7 827	6 660
*Verbrauchssteuern darunter	1000 DM	27 474	29 266	33 676	34 761	23 737	35 871	37 947	42 876	24 496
*Tabaksteuer ³²⁾	1000 DM	22 295	19 124	21 520	22 273	17 746	29 176	31 741	34 820	18 514
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 739	4 807	2 807	1 736	408	1 811	1 033	447
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³³⁾	1000 DM	5 569	9 095	10 199	11 686	12 789	r11983	3 241	3 792	...
*Landessteuern ³⁴⁾	1000 DM	14 273	28 935	49 408	28 788	20 139	22 891	60 301	42 725	22 889
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	9 822	11 855	13 594	9 183	11 279	15 338	19 498	7 213
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	10 575	22 732	8 484	3 881	3 819	30 087	13 583	6 033
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	347	603	713	120	155	626	731	74
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	2 918	9 184	1 173	39	48	8 778	2 706	1 514
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 191	727	488	2 668	2 981	690	526	2 712
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 397	2 498	2 708	2 172	2 543	2 621	3 248	2 512
*Biersteuer	1000 DM	248	275	232	215	274	320	274	245	342
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	42 788 ⁺	45 703 ^w	.	.	.	47 324 ^w	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 558 ⁺	6 787 ^w	.	.	.	6 652 ^w	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 847 ⁺	11 067 ^w	.	.	.	11 318 ^w	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	22 361 ⁺	24 765 ^w	.	.	.	25 978 ^w	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 022 ⁺	3 084 ^w	.	.	.	3 376 ^w	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	4 612 ⁺	4 834 ^w	.	.	.	5 350 ^w	.	.
PREISE										
Preisindizes im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	105	104	105	110	110	p 111	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	125	128	127	129	131	p 131	p 131	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	119	120	120	121	123	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^y	123 ^z	123	124	131	p 127	p 127	p 128	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	246	.	.	250	257	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 ^y	117 ^z	.	.	119	p 119	.	.	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	105	105	105	105	107	107	108	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁵⁾	1950=100	100	110	112	112	112	114	114	114	114
darunter										
Ernährung		100	116	118	117	118	120	120	120	120
Wohnung		100	110	116	117	117	118	118	118	118
Heizung und Beleuchtung		100	130	131	131	131	135	135	135	135
Bekleidung		100	97	97	97	97	98	98	99	99
Hausrat		100	103	103	104	104	106	107	108	108
LOHNE DER INDUSTRIEARBEITER³⁶⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	96,78	.	.	99,82	101,89	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	104,50	.	.	107,59	110,11	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	54,18	.	.	54,69	61,41	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	190,2	.	.	201,2	209,5	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	203,1	.	.	214,9	225,9	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	114,6	.	.	117,9	130,8	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	50,9	.	.	49,6	48,6	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	47,3	.	.	46,4	46,9	.	.	...

+) = Vierteljahresdurchschnitt

31) Rechnungsjahr 32) ohne Abgabe auf Postsendungen 33) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben 34) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 35) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergemeinschaft mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 36) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik w) 1.10. - 31.12. y) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) z) Wirtschaftsjahr 1955/56 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT								
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290
darunter 2)								
Vertriebene								
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653	630
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5
Zugewanderte 3)								
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	JS	1 000	+ 17	+ 13	+ 11	+ 10	+ 7	+ 7
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	JS	1 000	- 108	- 84	- 73	- 90	- 49	- 34
Umsiedler	JS		98 601 ^a	45 186	52 279	81 088	42 155	26 799
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1 000	650	633	653	667	683	716
darunter in den Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88	86
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294	318
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140	148
Arbeitslose								
insgesamt								
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75	57
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4
darunter								
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1 000	58	72	58	44	35 ^b	16 ^b
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR								
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾								
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359	346
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151
LANDWIRTSCHAFT								
Anbau ⁸⁾ von								
Getreide (einschl. Körnermais)		1 000 ha	347	345	368	373	392	386
darunter								
Brotgetreide		1 000 ha	166	152	176	179	210	179
Kartoffeln		1 000 ha	72	65	61	61	56	54
Zuckerrüben zur Rübenzuckerherstellung		1 000 ha	8	10	11	11	14	13
Gemüse 9)		1 000 ha	10	7	9	10	8	10
darunter								
Kopfkohl		1 000 ha	6,2	4,0	4,7	4,7	3,3	4,5
Ernte von								
Getreide (ohne Körnermais)	JS	1 000 t	784	875	1 037	1 032	1 020	1 065
darunter								
Brotgetreide	JS	1 000 t	373	384	503	489	548	485
Kartoffeln	JS	1 000 t	1 562	1 344	1 448	1 381	1 326	1 044
Zuckerrüben	JS	1 000 t	231	283	299	364	344	391
Gemüse	JS	1 000 t	304	208	250	300	166	270
darunter								
Kopfkohl	JS	1 000 t	243	161	194	222	115	192
Viehbestand								
Pferde	3.12.	1 000	167	148	134	122	107	99
Rinder	3.12.	1 000	999	994	1 045	1 053	1 061	1 040
darunter								
Milchkühe	3.12.	1 000	458	454	453	462	451	429
Schweine	3.12.	1 000	1 031	1 122	1 122	1 036	1 196	1 184
Schafe ¹⁰⁾	3.12.	1 000	129	130	129	123	114	112
Hühner	3.12.	1 000	3 827	3 679	3 570	3 791	3 716	3 476
Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ¹¹⁾								
Rinder	Wj.	1 000	174	199	207	246	252	p 241
Schweine	Wj.	1 000	945	1 248	1 276	1 222	1 350	p1 455
Milcherzeugung								
Kuhmilcherzeugung	JS	1 000 t	1 562	1 607	1 544	1 673	1 648	1 577
Milchleistung je Kuh und Jahr		kg	3 610	3 546	3 468	3 712	3 634	3 554
INDUSTRIE¹²⁾								
Beschäftigte								
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136	148
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134
Umsatz ¹³⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223
darunter								
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581
Index der industriellen Produktion								
je Einwohner berechnet		1936=100	108	123	127	136	151	169
		1936=100	60	71	75	84	95	107
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
Baugenehmigungen ¹⁴⁾								
Wohnungen (Normal- und Notwohnungen)	JS		27 669	19 752	21 029	22 553	21 824	24 662
Baufertigstellungen								
Wohnungen ¹⁵⁾								
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4

Fußnoten siehe nächste Seite

noch: b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
noch: BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
noch: Baufertigstellungen								
Wohnräume 16)								
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8
Bestand an 17)								
Wohnungen 16)	31.12.	1 000	461,4	483,2	500,6	520,2	539,0	556,4
Wohnräumen	31.12.	1 000	1 853,1	1 928,6	1 987,4	2 054,7	2 122,2	2 188,8
HANDEL								
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1950=100	100	107	110	117	120	127
Ausfuhr nach Warengruppen								
absolut								
insgesamt	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mio DM	8,9	37,7	31,2	32,4	34,2	47,1
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mio DM	78,0	194,9	283,0	342,2	475,3	533,8
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3
VERKEHR								
Seeschifffahrt								
Güterempfang	JS	1 000 t	1 689	2 290	2 559	2 714	2 915	p4 073
Güterversand	JS	1 000 t	1 033	1 022	1 040	1 058	1 460	p1 384
Binnenschifffahrt 18)								
Güterempfang	JS	1 000 t	.	.	.	719	1 016	1 169
Güterversand	JS	1 000 t	.	.	.	1 593	1 767	2 002
Nord-Ostsee-Kanal								
Schiffsverkehr								
Schiffe	JS		47 271	52 612	56 267	54 993	56 687	62 911
darunter deutsche	JS	%	64,0	64,3	64,0	63,1	62,1	62,0
Raumgehalt	JS	1 000 NRT	17 771	20 886	22 708	22 498	25 745	31 279
darunter deutscher Anteil	JS	%	23,3	26,1	28,9	29,1	27,3	28,1
Güterverkehr								
Gesamtverkehr	JS	1 000 t	29 907	32 429	32 948	32 897	39 412	46 595
darunter auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	25,7	31,7	31,8	29,6	30,4
Richtung West-Ost	JS	1 000 t	13 461	15 313	16 722	15 871	19 922	23 533
Richtung Ost-West	JS	1 000 t	16 446	17 116	16 225	17 026	19 491	23 062
Kraftfahrzeugbestand								
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66 ^o	88 ^o	112	139	166	188
darunter Krafträder	1.7.	1 000	22 ^o	31 ^o	41	52	63	70
Pkw 19)	1.7.	1 000	20 ^o	27 ^o	34	42	53	65
Lkw	1.7.	1 000	16 ^o	19 ^o	23	26	28	28
Fremdenverkehr 20)								
Fremdenneumeldungen	JS	1 000	538	627	722	805	840	1 056
darunter von Ausländern	JS	1 000	28	45	71	96	122	167
Fremdenübernachtungen	JS	1 000	2 686	3 360	3 957	4 478	4 744	5 726
darunter von Ausländern	JS	1 000	63	103	156	214	279	343
Übernachtungen in Kinderheimen	JS	1 000	1 533	1 959	2 203	2 347	2 385	2 532
GELD UND KREDIT								
Spareinlagen								
absolut	31.12.	Mio DM	131	154	223	337	507	606
je Einwohner	31.12.	DM	51	62	92	144	220	266
STEUERN								
Bundessteuern								
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338
Landessteuern 21)								
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152
Gemeindesteuern								
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	190
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	83

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr, Wj. = Wirtschaftsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Aifu Unterstützte 6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) sofern nicht anders vermerkt, nach den Bodenbenutzungserhebungen 9) nach den Erhebungen über den endgültigen Gemüseanbau 10) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner 11) gewerbl. und Hausschlachtungen, einschl. des Übergebietl. Versandes, ohne Übergebietlichen Empfang 12) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 13) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagarbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 14) baupoldwellig genehmigte Bauvorhaben 15) 1950 - 51: Normal- und Notbau, 1952 - 55: Normalbau 16) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 17) Normalwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, ohne beschlagnahmte Wohnungen 18) 1950 - 1952 nicht vollständig erfaßt 19) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 20) 1. 4. bis 31. 3. des folgenden Jahres 21) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) einschl. Einzelumsiedler und Anrechnungsfälle aus dem Jahr 1949 b) Stand: 31. 8. c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 31.8.1956						Industrie ⁵⁾		Einnahmen aus Gemeindesteuern im Kalenderjahr 1956				
	ins-gesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Be-schäftigte am 31. 1. 1957	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im Jan. 1957	ins-gesamt in 1 000 DM	darunter		
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		1939	1950				Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
		absolut	in %	absolut	in %						absolut in 1 000 DM	absolut in DM	Veränd. in % gegenüber Kalenderjahr 1955
Flensburg	93 869	21 451	22,9	6 119	6,5	+ 32,5	- 8,7	6 771	10,4	9 349	5 804	61,56	+ 9
Kiel	258 256	49 642	19,2	16 009	6,2	- 5,7	+ 1,5	31 441	25,9	33 157	22 681	88,15	+ 13
Lübeck	228 277	68 047	29,8	19 446	8,5	+ 47,4	- 4,2	31 653	52,3	31 387	20 749	90,70	+ 13
Neumünster	72 058	19 096	26,5	4 143	5,7	+ 33,2	- 1,9	11 315	20,5	8 652	5 679	78,47	+ 10
Eckernförde	66 988	20 938	31,3	3 586	5,4	+ 56,5	- 22,7	1 517	2,4	3 767	1 241	18,17	+ 2
Eiderstedt	20 116	3 770	18,7	1 100	5,5	+ 32,9	- 23,1	315	0,7	1 785	517	25,49	+ 24
Eutin	90 856	30 623	33,7	7 284	8,0	+ 76,4	- 15,2	3 323	7,6	6 777	2 925	32,39	+ 11
Flensburg-Land	62 061	14 642	23,6	2 535	4,1	+ 38,9	- 21,3	614	1,0	3 420	1 059	16,95	+ 3
Hzgt. Lauenburg	131 298	44 930	34,2	11 564	8,8	+ 80,3	- 12,6	8 502	14,1	8 929	4 173	31,71	+ 6
Husum	62 598	11 696	18,7	2 297	3,7	+ 31,9	- 20,2	818	1,3	4 530	1 737	27,41	+ 11
Norderdithmarschen	60 342	15 422	25,6	2 875	4,8	+ 36,1	- 22,2	831	1,6	4 774	1 803	29,49	+ 13
Oldenburg/Holstein	81 295	24 079	29,6	5 192	6,4	+ 53,5	- 18,3	1 183	7,6	5 934	2 187	26,61	+ 20
Pinneberg	194 176	60 086	30,9	10 012	5,2	+ 74,3	- 2,8	17 997	54,6	16 896	10 507	54,79	+ 15
Plön	108 171	29 296	27,1	6 010	5,6	+ 60,4	- 13,0	1 484	4,9	6 715	2 435	22,52	+ 13
Rendsburg	155 535	42 712	27,5	7 559	4,9	+ 56,6	- 16,0	8 912	16,9	11 110	5 702	36,42	- 2
Schleswig	99 453	23 196	23,3	4 622	4,6	+ 28,2	- 22,2	3 371	22,1	6 475	2 917	28,80	0
Segeberg	92 179	28 506	30,9	5 297	5,7	+ 71,5	- 17,2	4 132	9,3	5 527	2 114	22,79	+ 6
Steinburg	123 796	36 238	29,3	5 724	4,6	+ 43,7	- 20,7	8 600	23,5	10 812	6 238	49,66	+ 11
Stormarn	134 613	43 410	32,2	8 464	6,3	+ 98,3	- 8,1	5 407	52,4	9 730	4 813	35,97	+ 8
Süderdithmarschen	74 860	18 465	24,7	2 887	3,9	+ 38,7	- 23,8	3 908	21,4	5 310	2 318	30,46	+ 14
Südtondern	59 839	11 082	18,5	3 383	5,7	+ 29,3	- 16,7	1 047	2,2	4 414	1 977	33,53	+ 16
Schleswig-Holstein	2 270 636	617 327	27,2	136 108	6,0	+ 42,9	- 12,5	153 141	352,7	199 453	109 576	48,12	+ 11

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im Jahre 1956						Baufertigstellungen im Jahre 1956		Öffentliche Fürsorge ⁶⁾							
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude			Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden			Wohnungen		Normal-wohnungen	Normal-wohn-räume ⁵⁾	Lfd. unterstützte Pers. in d. offenen Fürsorge am 31.12.1956		Gesamtaufwand im 3. RvJ. 1956			je Einw. in DM 7)
	ins-gesamt	dar. für Wohn-ge-bäude	ins-ge-samt	dar. in Wohn-ge-bäuden	ins-ge-samt	in ganzen Wohn-ge-bäuden	absolut	je 1 000 Einw. 7)			ins-gesamt	darunter für				
												lfd.	ein-malige	ge-schl. Für-sorge		
1 000 DM		1 000 cbm						absolut in 1 000 DM								
Flensburg	15 099	10 410	265	165	719	647	878	3 307	3 414	36,4	941	407	151	139	10,02	
Kiel	66 313	50 509	1 223	951	3 627	3 390	3 581	11 741	8 811	34,1	2 466	1 114	241	583	9,55	
Lübeck	50 035	34 071	1 038	646	2 308	2 127	2 651	9 572	7 534	33,0	2 394	955	356	473	10,49	
Neumünster	11 996	9 587	236	176	637	577	657	2 528	2 298	31,9	676	262	118	109	9,39	
Eckernförde	9 635	7 669	227	151	528	420	495	1 752	2 515	37,5	689	299	101	133	10,28	
Eiderstedt	2 198	1 346	42	25	91	71	138	555	592	29,4	105	74	2	13	5,22	
Eutin	23 063	15 121	443	292	1 039	971	912	3 543	3 234	35,6	922	332	168	156	10,15	
Flensburg-Land	7 520	5 557	207	135	331	302	389	1 408	1 693	27,3	431	152	57	88	6,94	
Hzgt. Lauenburg	30 904	18 889	542	361	1 309	1 124	1 108	4 408	3 499	26,6	1 060	389	171	227	8,07	
Husum	9 699	7 358	209	147	458	393	523	1 964	1 513	24,2	380	167	59	71	6,07	
Norderdithmarschen	11 187	7 307	233	135	448	400	566	2 079	1 754	29,1	477	206	65	82	7,91	
Oldenburg/Holstein	15 229	12 608	348	263	869	759	747	2 661	2 832	34,8	674	288	116	88	8,29	
Pinneberg	54 919	41 176	1 054	747	2 660	2 318	3 081	11 193	4 215	21,7	1 243	472	157	325	6,40	
Plön	16 278	13 523	361	258	892	823	1 027	3 672	3 128	28,9	670	335	132	84	6,20	
Rendsburg	30 134	23 955	647	457	1 500	1 325	1 562	5 996	4 697	30,2	1 219	548	178	154	7,84	
Schleswig	9 166	7 423	215	142	501	430	484	1 767	3 010	30,3	769	325	132	116	7,73	
Segeberg	17 706	11 862	385	235	821	696	846	3 357	1 780	19,3	549	193	53	150	5,96	
Steinburg	19 608	13 420	421	256	927	818	912	3 325	4 055	32,8	1 050	419	157	163	8,48	
Stormarn	28 774	23 165	573	425	1 607	1 268	1 568	5 578	2 739	20,3	812	346	127	172	6,03	
Süderdithmarschen	13 296	8 350	279	151	533	480	453	1 664	2 479	33,1	582	265	101	44	7,77	
Südtondern	12 279	9 700	278	203	478	411	451	1 856	1 172	19,6	370	133	51	89	6,19	
Schleswig-Holstein ⁸⁾	455 038	333 006	9 226	6 321	22 283	19 750	23 029	83 926	70 709	31,1	22 699	8 005	2 752	7 163	10,00	

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) Zimmer mit 5 und mehr qm Fläche und alle Küchen 6) einschl. Tbc-Hilfe 7) Stand: 31.8.1956 8) bei "Öffentliche Fürsorge": einschl. Landesfürsorgeverband, Landesjugendamt und Jugendaufbauwerk

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND *)

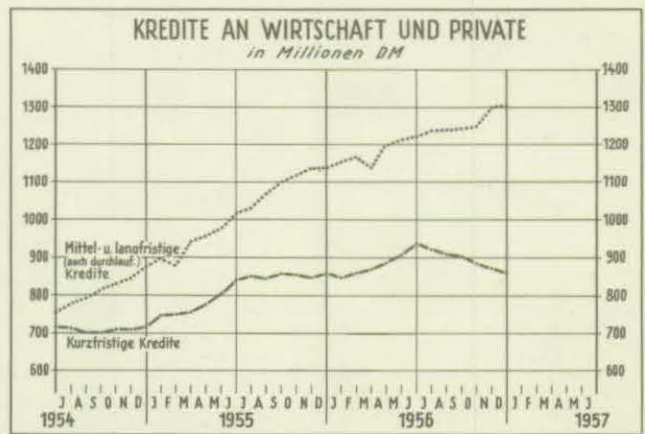
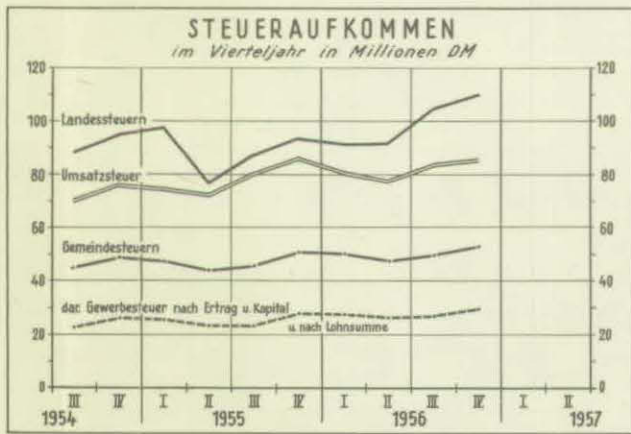
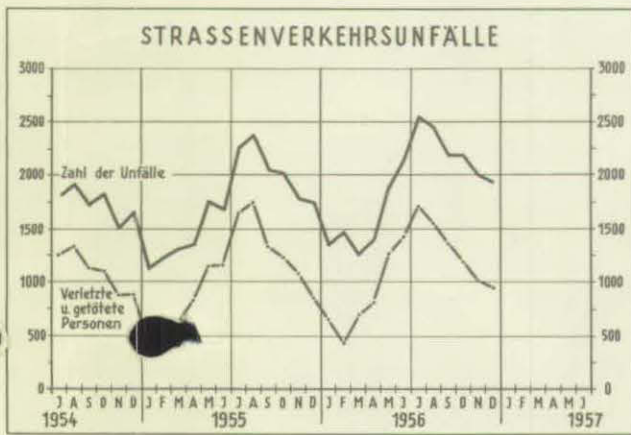
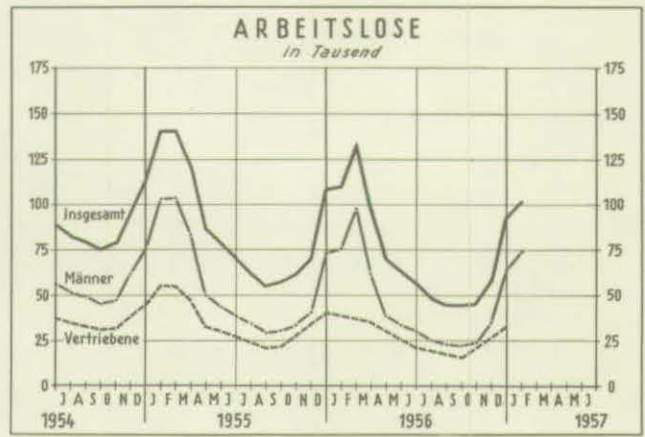
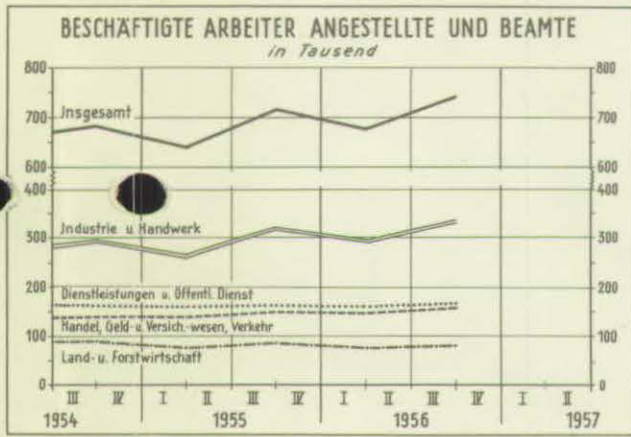
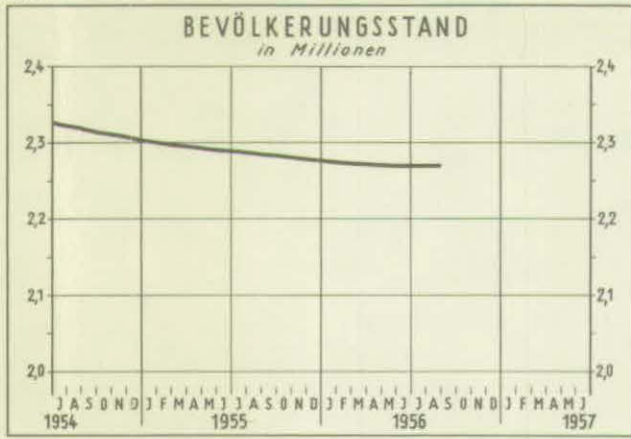
Bezeichnung	Zeit — Stund	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung											
in 1000	30. Juni	50 595	2 271	1 793	6 541	649	14 990	4 603	3 325	7 232	9 192
darunter											
Vertriebene ¹⁾	"	17,5	27,2	10,7	25,5	13,1	14,2	17,8	8,0	17,0	19,9
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"	5,4	5,9	7,4	6,7	6,4	5,8	6,4	4,2	5,0	3,4
Zugewanderte ²⁾	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Veränderung in %	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Juni 1956 gegenüber VZ 1939	"	+ 28,6	+ 42,9	+ 4,7	+ 44,1	+ 15,3	+ 25,6	+ 32,3	+ 12,3	+ 32,1	+ 29,8
" 1956 " VZ 1950	"	+ 6,1	- 12,5	+ 11,7	3,8	+ 16,1	+ 13,6	+ 6,5	+ 10,7	+ 12,5	+ 0,1
Bevölkerungsdichte											
Einwohner je qkm ³⁾	"	206	145	2 400	138	1 606	441	218	168	202	130
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾											
in 1000	31. Dez.	18 003	686	729	2 181	254	5 945	1 572	991	2 688	2 957
Arbeitslose											
in 1000	31. Jan.	1 476	102	45	267	17	232	134	115	158	406
je 100 Arbeitnehmer ⁵⁾	"	7,7	13,1	5,8	11,2	6,1	3,8	8,1	10,7	5,7	12,4
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	31. Dez.	23,0	35,2	7,2	30,6	10,9	13,4	22,6	9,5	29,2	24,5
Landwirtschaft											
Getreideernte ⁶⁾											
in dz je ha	1956	27,0	30,0	27,0	27,5	23,4	27,5	28,6	27,0	26,2	25,3
in 1000 t	"	13 113	1 191	16	2 718	6	2 065	1 150	972	1 473	3 523
Viehbestände in 1000 Stück											
Pferde	3. Dez.	1 025	87	4	277	2	168	83	66	117	221
Rindvieh	"	11 815	1 072	17	2 244	18	1 554	806	696	1 733	3 675
darunter: Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 641	431	7	988	7	791	410	344	863	1 800
Schweine	"	14 407	1 210	26	4 203	22	2 654	1 196	727	1 494	2 674
Erzeugung von Kuhmilch											
in 1000 t	Jan.	1 223	118	2	227	2	189	83	62	170	371
in kg je Kuh und Tag	"	7,0	8,8	8,4	7,4	7,6	7,7	6,5	5,8	6,4	6,6
Industrie											
Beschäftigte ⁷⁾ in 1000											
	31. Dez.	7 038	157	211	612	95	2 762	574	330	1 362	1 035
Umsatz ⁷⁾											
insgesamt in Mio DM	Dez.	15 896	370	827	1 598	313	6 539	1 206	699	2 437	1 907
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 271	24	112	227	56	932	234	117	333	236
Produktionsindex ⁸⁾ (arbeitsfähig; 1950 = 100)	"	p 197	p 184	p 190	"	"	"	"	217	194	191
Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Beschäftigte in 1000											
	31. Dez.	1 033	37	33	122	16	373	92	59	160	142
Gehaltete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	Dez.	182	7	6	23	3	64	16	10	26	26
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
für Wohnungsbauten in %	"	46,1	47,9	39,3	49,9	42,7	45,0	46,4	42,1	49,9	44,4
Zum Bau genehmigte Wohnungen ⁹⁾											
absolut	"	39 659	2 497	1 802	2 847	1 041	15 317	3 502	1 545	5 891	5 217
je 10 000 Einwohner	"	7,8	11,0	10,1	4,4	16,0	10,2	7,6	4,6	8,1	5,7
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	138 958	9 595	5 462	20 033	2 283	51 990	17 095	6 117	11 021	15 362
je 10 000 Einwohner	"	27,5	42,3	30,5	30,6	35,2	34,7	37,1	18,4	15,2	16,7
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ¹⁰⁾											
	Dez.	3 034 ^{a)}	38	149	275	64	1 197	273	147	446	311
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹¹⁾											
insgesamt	1. Jan.	5 832	212	164	724	54	1 506	561	393	954	1 273
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
je 1000 Einwohner	"	115	93	92	111	83	100	122	115	132	139
darunter											
Personenkraftwagen ¹²⁾	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in 1000	"	2 203	82	95	256	30	642	218	127	345	408
je 1000 Einwohner	"	44	36	53	39	47	43	47	38	48	44
Straßenverkehrsunfälle											
insgesamt	3. Vj.	185 474	7 191	10 551	22 178	2 893	55 362	18 413	11 044	25 558	32 284
je 10 000 Einwohner	"	36,7	31,7	58,8	33,9	44,6	36,9	40,0	33,2	35,3	35,1
Getötete Personen											
absolut	"	4 084	148	69	530	36	1 218	316	286	577	904
je 1000 Unfälle	"	22,0	20,6	6,5	23,9	12,4	22,0	17,2	25,9	22,6	28,0
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern ¹³⁾	2. Hj.	82	46	157	62	127	97	77	54	92	69
Bundessteuern ¹⁴⁾	"	105	100	374	77	278	112	74	82	97	79
Gemeindesteuern	3. Hj.	31	23	46	28	54	36	29	24	33	25
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	31. Dez.	438	310	643	893	527	471	410	381	463	413

*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) siehe Anmerkung 1, Seite 92 2) siehe Anmerkung 2, Seite 92 3) Gebietsstand 31.12.1954 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) ohne Körnermais
7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) in baupolizeilich genehmigten Bau-
vorhaben (Normalbau) 10) vorläufige Zahlen 11) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 26 593 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen
Gründen stillgelegten Fahrzeuge 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 1/3 % im Rechnungsjahr
1956) 14) einschl. Notopfer Berlin a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die nicht in den Bundesländern hergestellt oder gewonnen wur-
den oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A'

D-2225



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1957

Aufsätze:

- Die chemische Industrie in Schleswig-Holstein 1950 – 1955
- Die Entwicklung des Schlepperbestandes in den Nachkriegsjahren
- Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1954
- Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1955

Heft 2/1957

Aufsätze:

- Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung
- Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau 1953 – 1955
- Der neue Index der Industrieproduktion
- Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1955

Statistische Berichte

Im Februar 1957 sind erschienen:

- | | |
|--|--|
| <p>Natürliche Bevölkerungsbewegung
Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle
in Schleswig-Holstein – 3. Vierteljahr 1956 –</p> <p>Gesundheitswesen
Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen
Krankheiten – Januar 1957 –</p> <p>Wachstumstand und Ernte
Ernteflächen und Erträge von Heil- und Gewürz-
pflanzen im Jahre 1956</p> <p>Viehwirtschaft
Viehbestände in Schleswig-Holstein
am 3. Dezember 1956 (Endgültiges Ergebnis)
Schlachtungen in Schleswig-Holstein
– Dezember 1956 –
Milcherzeugung und -verwendung
in Schleswig-Holstein – Dezember 1956 –</p> <p>Industrie
Schleswig-Holsteinische Industrie
(Monatlicher Industriebericht) – Dezember 1956 –</p> <p>Baugewerbe
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein
– Dezember 1956 –</p> <p>Gebäude und Wohnungen
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein
– Dezember 1956 –
Lager in Schleswig-Holstein und ihre Belegung
– Stand: 1. Oktober 1956 –</p> <p>Handel
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein
(Schnellbericht) – Januar 1957 –
Einzelhandelsumsätze – Dezember und Jahr 1956 –
Warenverkehr mit Berlin (West) und Interzonenhandel
im Jahre 1956</p> | <p>Schiene- und Strassenverkehr
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Vorläufiges Ergebnis) – Januar 1957 –
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeug-
anhängern – Stand: 1. Januar 1957 –</p> <p>Schiffsverkehr
Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein
(Güterverkehr in den Häfen; Vorläufiges Ergebnis)
– 4. Vierteljahr 1956 –
Schiffs- und Güterverkehr über See in den schleswig-
holsteinischen Häfen in den Jahren 1951 bis 1955</p> <p>Geld und Kredit
Hypothekenbewegung – 3. Vierteljahr 1956 –</p> <p>Versorgung
Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte sowie
Empfänger von Unterhaltsbeihilfen für Angehörige
von Kriegsgefangenen – Stand: 31. Dezember 1956 –</p> <p>Öffentliche Finanzen
Kommunale Bauinvestitionen – 3. Rvj. 1956 –
Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeinde-
verbände – 3. Rvj. 1956 –
Einnahmen aus Gemeindesteuern – 3. Rvj. 1956 –</p> <p>Steuern
Landes- und Bundessteuern – 2. Rvj. 1956 –</p> <p>Preise
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein
– Jahresdurchschnitt 1956 und Januar 1957 –
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet
– Dezember 1956 –
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und
Lübeck (1936 = 100) und Preise für Baustoffe
und Bauarbeiten im Landesdurchschnitt
– Jahreszusammenstellung 1956 –</p> |
|--|--|

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel-Wik, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 53. Schriftleitung: Dipl.-Vw. Andreas Hansen, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen